16. Sonnabend, den 19. Januar 1867. 16.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kanzleirath Rohde bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Charakter als Geheimer Kanzleirath; und den in Privatdiensten stehenden Bergwerks-Direktoren von Krenski zu Rosdzin und Mauve zu Kattowitz und dem Lehrer an der Berg-Akademie zu Berlin, Berg-Assessor Dr. Wedding, den Charakter als Bergrath zu verleihen.

Der bisherige Kreisrichter Meinhardt in Gnesen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gnesen, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kopenhagen, 18. Januar, Die Hamburger und schwedischen Posten vom 15,, 16. und 17. sind ausgeblieben. Der Altonaer Eilzug wird Mittags wieder in Kolding eintreffen, von wo der Bahnverkehr nord- und südwärts offen ist.

Hjörring, 18. Januar. Die nach dem letzten Unwetter bereits fahrbar gemachten Wege sind aufs Neue von Schnee bedeckt, einzelne Häuser sind ganz unter dem Schnee begraben und die Kommunikation ist wieder vollständig gehemmt.

Athen, 12. Januar. Die Kammer votirte die Kosten für eine außerordentliche diplomatische Mission an die großmächtlichen Höfe. Frankreich und England ersuchten Griechenland um strenge Neutralität.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 18. Januar. [Die Lage und die Verhältnisse im deutschen Süden; die Aussichten für einen neuen europäischen Konflikt.] Die Aussichten für das gegenwärtige Jahr erscheinen durch die Verwickelungen im europäischen Westen bereits so drohend, daß sehr leicht durch die Ereignisse den überall vorbereiteten Reformen vorgegriffen werden möchte und dem entsprechend für den Eintritt in eine neue europäische Krisis nur mit den schon vorhandenen Kräften und Mitteln gerechnet werden müßte. Als ein Glück für Deutschland erscheint dabei jedoch immerhin, daß im deutschen Süden bei Bayern, Baden und Hessen sich die Idee des Anschlusses an Preußen mehr und mehr Bahn gebrochen hat, und daß demnach die Aussicht vorhanden ist, noch vor dem Ausbruch des drohenden Sturmes das offene Thor zu schließen, welches durch die bisherige Haltung der süddeutschen Staaten dem fremden Einflusse wie einem etwaigen Angriff Frankreichs in Deutschland gebildet wurde. Nur Württemberg macht von dieser Annäherung noch eine Ausnahme. Während in all den genannten deutschen Staaten für die künftige Organisation ihrer Wehrkräfte bereits die Grundzüge für die neue Gestaltung der norddeutschen Waffenmacht als maßgebend anerkannt worden sind, beruht der von der württembergischen Regierung für den nächsten Zusammentritt der württembergischen Landesvertretung vorbereitete Entwurf zur neuen Organisation der württembergischen Streitkräfte auf gerade entgegengesetzten Principien und trifft so geflissentlich als immer möglich mit jenen norddeutschen Bestrebungen in keinem Punkte zusammen. Ebenso kann die in Württemberg neu angeschürte Bewegung für die deutsche Reichsverfassung von 1849 und das Wahlgesetz dieses Jahres wohl nur im antipreußischen und antinorddeutschen Sinne gedeutet werden. Außerdem ruht auf Herrn v. Varnbühler, dem großen württembergischen Staatslenker, ja eben der Verdacht, im vorigen Jahre offen den Anschluß lieber an Frankreich als an Preußen empfohlen zu haben. Die Macht dieses deutschen Staats entspricht jedoch glücklicherweise nicht seinem bösen Willen, und wenn Württemberg durchaus die früher auch von Hannover verfolgten Bahnen wandeln will, so wird das Resultat davon bei einer neuen Verwickelung trotz der nahen verwandtschaftlichen Beziehung des württembergischen zu dem russischen Hofe schwerlich ein anderes sein, als es diesen letzten Staat betroffen hat. Daneben ergiebt sich übrigens aus den jüngsten bayrischen Kammerverhandlungen, daß Bayern mit seiner Armee auch bis jetzt noch nicht zu dem vollen Friedensstande zurückgekehrt ist, sondern daß sich die Artillerie noch auf dem annähernden Kriegsfuße befindet, während für die Infanterie zur schleunigen Verstärkung derselben ein Krämpersystem eingeführt werden soll oder wahrscheinlich bereits eingeführt ist. Auch bei diesen Maßregeln hat ursprünglich wahrscheinlich eine Preußen und Norddeutschland keineswegs freundliche Absicht obgewaltet und Deutschland kann sich deshalb zu dem Wechsel in der baierischen auswärtigen Politik jedenfalls nur beglückwünschen. Unter den gegenwärtigen Konjunkturen gewinnt desgleichen auch die Rückberufung der französischen Garnison aus Rom und die Wiederheranziehung des bisher in Mexiko verwendeten französischen Expeditionskorps eine sehr ernste Bedeutung. Es ist dies im Grunde dieselbe Maßregel, welche auch von Preußen vor Eintritt der vorjährigen Verwickelung mit seinem Antheil an den Bundesbesatzungen von Mainz und Rastatt beobachtet worden ist. Frankreich gewinnt durch diese noch rechtzeitige Abberufung in der Besatzung von Rom 14,000 und in dem mexikanischen Korps 20,000 bis 24,000 Mann bewährter Truppen, welche es möglicherweise demnächst auf einem andern Schauplatz wirksamer als auf jenen entfernten Punkten verwenden kann. Ueberhaupt aber sind die Dinge bereits so weit vorgeschritten, um einen Blick auf die Kriegsmittel der verschiedenen Staaten zu rechtfertigen, und es zeigt sich da, daß sich nur Rußland auf den etwaigen Eintritt einer neuen Katastrophe vorbereitet hat. Ganz in der Stille hat dieser Staat durch eine neue, der preußischen nachgebildete Organisation seiner Wehrkräfte und durch seine inneren Reformen sich in die Lage versetzt, diesmal thatsächlich mit 300,000 bis 400,000 Mann gegen welchen Gegner es sei, den ernsten Schlag führen zu können. Frankreich dagegen hat diese Vorbereitung versäumt. Oestreich und England befinden sich vollends auf einen Krieg im großen Styl gar nicht vorbereitet, und die Türkei zählt einfach nicht. Italien ist schon besser vorgesehen, zum Besten und Rußland vollkommen ebenbürtig, ja im Punkte der Bewaffnung noch überlegen, ist dies allein jedoch nur Preußen. Die Vorsicht, mit welcher dieser Staat gleich nach Beendigung des letzten Krieges zu einer den Umständen nach allen Richtungen entsprechenden Erweiterung seiner Armee geschritten ist, verspricht jetzt die besten Früchte zu tragen Wenn Preußen thatsächlich im letzten Kriege mit mehr als 300,000 Mann aktiv aufgetreten ist, so ermöglichen es ihm seine Vorbereitungen diesmal auf den ersten Wurf 400,000 Mann in die Wagschale der Entscheidung zu werfen und dahinter in zweiter Reihe doch noch 300,000 Mann zu einer augenblicklichen Verwendung bereite Truppen zur Verfügung zu besitzen. Mit der Unterordnung Süddeutschlands unter seine Führung wird es sich in der Lage befinden, die Situation auf alle denkbaren Eventualitäten hin zu beherrschen, und keinesfalls bleibt die geringste Gefahr diesmal Deutschland, wie so oft früher, als Ausgleichungsgegenstand für etwaige fremde Theilungs- und Vergrößerungsgelüste behandelt zu sehen, vielmehr liegen die Verhältnisse so günstig, um von einem neuen europäischen Konflikt nur eine rasche Förderung des deutschen Einheitswerkes erwarten zu dürfen.

△ Berlin, 18. Januar. Ueber die Einführung des preußischen Regiments in den von Baiern abgetretenen Distrikten liegen jetzt nähere Berichte vor. Proklamirt wurde die Einverleibung in Preußen und der Uebergang in die Provinz Hessen in Orb am 8. und in Gersfeld am 14. d. M. Von Seiten der Bevölkerung zeigte sich freudige Theilnahme, namentlich in dem Städtchen Gersfeld, wo auf den öffentlichen Plätzen preußische Flaggen wehten und Abends ein Fackelzug von 75 Fackeln veranstaltet wurde. Von den bisher in jenen Bezirken fungirenden bairischen Beamten sind die meisten zurückgetreten und haben vorzugsweise aus der Zahl der früheren kurhessischen Beamten Nachfolger erhalten. — Von Seiten derjenigen, welche in der gegenwärtig mit großer Lebhaftigkeit ventilirten Frage, ob Wählbarkeit der Beamten für den Norddeutschen Reichstag oder nicht, die Ansicht der preußischen Regierung vertreten, ist mehrfach auf die entsprechenden Bestimmungen der Verfassungen Englands und Nordamerikas hingewiesen worden, die doch als sehr freisinnig bekannt seien und doch die Beamten von der Wählbarkeit ausschlössen, während von gegnerischer Seite diese Vergleichung als durchaus nicht beweisend dargestellt wird, da ja die Verhältnisse in jenen Ländern eine Zusammenstellung mit den deutschen als von diesen ganz abweichend nicht zuließen. Entscheidender dürfte jedoch ein Hinweis auf die belgische Verfassung sein, nach welcher gleichfalls die Beamten von den Wahlen ausgeschlossen sind. In den 1848 publicirten Nachträgen zu dem Wahlgesetz findet sich nämlich ausdrücklich die Bestimmung, daß die vom Staate angestellten und besoldeten Beamten, die zu Mitgliedern der einen oder der andern Kammer gewählt werden, ehe sie den Eid leisten, sich erklären müssen, ob sie das Mandat annehmen und ihr Amt aufgeben, oder dieses behalten und jenes ablehnen wollen. Derselbe Fall gilt für jeden Geistlichen, der vom Staate Gehalt bezieht, für die ständigen Rechtsvertreter öffentlicher Verwaltungszweige, für die Agenten der Staatskasse und für die Regierungs-Kommissäre bei Aktiengesellschaften; ausgenommen sind nur die Chefs der Ministerial-Departements. Ein weiterer Artikel besagt: Die Mitglieder der Kammern können zu Aemtern, die vom Staate besoldet sind, frühestens ein Jahr, nachdem ihr Mandat erloschen ist, gewählt werden. Hiervon ausgenommen sind die Funktionen der Minister, Gouverneure (unsern Regierungs-Präsidenten entsprechend) und der Gesandten. — Die Konferenzen mit Bevollmächtigten des Fürsten von Thurn und Taxis wegen Ablösung seines Postmonopols haben nunmehr hier begonnen. Preußen ist dabei vertreten durch den Geh. Legationsrath v. Bülow, den Geh. Postrath Stephan und den Regierungs-Assessor Hoffmann, der Fürst von Taxis durch seinen vortragenden Rath, Baron v. Gruben und den General-Postdirektions-Assessor Rippberger. — In der Militärersatzkommission von 1858 wurde angeordnet, daß preußische Seeleute, die sich für den Beruf der Steuerleute und Schiffer bestimmen, ihrer zweijährigen Fahrzeit auf fremden Schiffen genügen können, wenn sie zuvor die Erlaubniß nachgesucht haben. Nach der Zeit werden sie unter Entbindung von der Dienstpflicht im Landheere zu den Seepflichtigen gezählt Da sehr häufig die vorherige Einholung der Erlaubniß unterbleibt und die Betreffenden dadurch der Vergünstigung verlustig werden, so sind jetzt die königlichen Regierungsbehörden angewiesen worden, von Zeit zu Zeit jene Verfügung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Ψ Berlin, 18. Jan. Bei dem heute abgehaltenen Kapitel des höchsten preuß Ordens vom schwarzen Adler ist, wie man hört, den Generalen, welche mit demselben für die Heldenthaten des letzten Feldzuges ausgezeichnet wurden, Investitur ertheilt worden. Zur Feier des Ordensfestes am nächsten Sonntage sind hier aus Berlin allein 700 Personen darunter 300 Officiere aller Grade und 400 Mann bis zum Feldwebel hinauf befohlen worden. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange und so großartig wie nie zuvor, es ist eine ganze Anzahl von Festräumen des königl. Schlosses dazu genommen worden. Zur Bedienung sind außer der königl. Dienerschaft 260 Mann Soldaten herangezogen worden. Außerdem erwartet man die Verleihung des Louisen-Ordens an eine Anzahl von Frauen, welche sich um die Krankenpflege der im letzten Feldzug verwundeten Soldaten pp. verdient gemacht haben, Es ist über die Vorschläge kürzlich in Kapiteln welche bei J. Maj. der Königin Augusta abgehalten wurden, Beschluß gefaßt worden. — Die Berliner Wählerlisten, welche jetzt auf dem Rathhause zur Ansicht ausliegen zeigen, daß Berlin in 254 Wahlbezirke und 6 Wahlkreise eingetheilt ist. Die Listen sind bis jetzt täglich in den Stunden von 9—2 Uhr von 100—200 Personen eingesehen worden. Es ist daraus wohl auf ziemlich rege Betheiligung bei den Wahlen zu schließen. Eine Anzahl angesehener Männer namentlich aus der Finanzwelt hat sich jetzt zu einem Wahlkomitè zusammengethan, um die Wahlen zu Gunsten der Regierung zu fördern. Solche Unternehmungen sind indessen angesichts der Stimmung wie sie in den Versammlungen der Vertrauensmänner hervortritt wohl ziemlich vergebliche. Das Augenmerk richtet sich jetzt auch auf den Abg. Prof. Virchow, obwohl derselbe bereits erklärt hat er wolle kein Mandat annehmen, sowie auf den Abg. von Kirchmann, der hier viele Freunde und Verehrer hat.

In der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird folgende Interpellation des Abg. Waligorski und 80 Genossen aus den verschiedenen Fraktionen der liberalen Partei verlesen werden: „An die königl. Staatsregierung erlaube ich mir die Frage zu richten, ob und welche Schritte sie gethan habe oder zu thun gedenke, um eine, den bestehenden völkerrechtlichen Vertrags-Verpflichtungen, dem notorischen Bedürfnisse des Großherzogthums Posen und der beiden anderen Nachbarprovinzen, sowie den Anforderungen der Neuzeit entsprechende Regulirung des Grenzverkehrs mit dem Königreich Polen und den kaiserlich russischen Staaten von der russischen Regierung zu erlangen, resp. auf die Abstellung der von ihr in neuerer Zeit angeordneten Verkehrs-Hemmungen und sonstigen Vexationen diesseitiger Staatsangehörigen zu dringen. — Als Motive führe ich vornehmlich an: 1) den Ukas vom 30. November und 12. Dezember 1865, welcher soweit bekannt, ohne vorherige Vereinbarung mit der preußischen Regierung eine für den Handels-Verkehr höchst ungünstige Reduktion der russisch-polnischen Grenz- und Zollämter und deren Befugnisse einführt, — sowie die damit verknüpfte Verordnung, daß, mit preußischen Pässen versehene Reisende, die Grenze nur an Stellen, wo sich bestimmte Kategorien von Grenzämtern befinden, überschreiten dürfen; 2) die Erhebung von Chausseezoll von preuß. Schiffen auf polnischen Gewässern; 3) die Erhebung eines Zolles von preußischen Holzflößen an der Weichselbrücke zu Wloclaweck; 4) die durch Verordnung vom 3./15. April 1837 eingeführte Judensteuer d. h. die den Synagogen-Gemeinden jenseits der Grenze eingeräumte Befugniß, jeden in Geschäften reisenden preuß. Staatsangehörigen mosaischer Konfession, an jedem Orte, wo er sich auch nur vorübergehend aufhält, zu Beiträgen nach dem Ermessen der Korporation heranziehen; 5) die widerrechtlichen Verhaftungen und Abführungen in russische Gefängnisse, von welchen mit legalen Pässen versehene reisende Preußen ohne allen Grund in neuerer Zeit häufig betroffen worden sind; 6) die in das Belieben selbst untergeordneter Polizeibehörden gestellte Befugniß, Preußen, wenn auch im Besitz ordnungsmäßiger Legitimations-Papiere ohne Angabe von Gründen aus dem Königreich Polen und den kaiserlich russ. Staaten auszuweisen.

— Se. Maj. der König haben in Verfolg der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 20. Septbr. v. J. für Auszeichnung im letzten Kriege eine fernere Ordensverleihung durch die ganze Armee erlassen. Hierbei ist das V. Armeekorps in nachstehender Weise betheiligt:

Heckert, Hauptm. u. zweiter Ingen.-Offizier beim Generalkommando des 5. Armeekorps, jetzt Major vom Stabe des Ingenieurkorps und Garnison-Bau-Direktor des 6. Armeekorps, die Schwerter zum Kronenorden 4. Kl. v. Anker, Premierl. im Garde-Feld-Art.-Reg. und erster Adj. der 5. Art.-Brig., den Rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schwertern. Graf zu Dohna, Sekondel. im Niederschl. Feld-Artilleriereg. Nr. 5 und zweiter Adj. der 5. Artilleriebrig., jetzt Premierl. in demselben Regim., den Kronenorden 4. Kl. mit Schwertern. In Sr. Maj. Namen ist zu beloben: der Premierl. Eckert, Adj. des ersten Ingen.-Offizier- beim Generalkomm. des 5. Armeekorps, jetzt Hauptm. à la suite der 1. Ingen.-Insp. und Lehrer an der Kriegsschule in Potsdam. — Stab der 19. Infanteriebrig.: v. Tiedemann, Generalmaj. und Brigadekomm., den Orden pour le mérite, anstatt des ihm durch Ordre vom 20. Septbr. v. J. verliehenen Rothen Odlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub u. Schwertern. (Hat die Dekoration bereits erhalten.) — 1. Westpr. Grenadierreg. Nr. 6.: v. Wnuck, Major, Fischer, Hauptm., Jaeckel, Hauptm., Bath, Haupt., jetzt im Inf.-Regim. Nr. 86, v. Mechow, Hauptm., v. Loefen, Hauptm., Frhr. v. Richthoffen I., Premierl., den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schw. Mache, Premierl., v. Gersdorff, Premierl., v. Colomb, Sekondel., den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. — Königs-Gren.-Regim. (2. Westpreuß.) Nr. 7, v. Kaisenberg, Premierl., den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. v. Jastrzemski I., Premierl. den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schw., anstatt der ihm durch Ordre vom 20. September v. J. ertheilten Belobigung, Herrmann, Sekondel., den Rothen Odlerorden 4. Klasse mit Schwertern. — Westf. Füs.-Regim. Nr. 37: Große, Oberstabsarzt, den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Preibiß, stellvertr. Stabs- und Bataillonsarzt, den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. — 1. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46: Cranz, Premierl., den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. — 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47. Kunzendorf, stellvertr. Stabsarzt, den Rorthen Adlerorden 4. Kl. 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58: v. Gfug, Hptm., Wernecke, Hptm., v. Sebottendorf, Hauptm., Frhr. v. Kittlitz, Hauptm., Cleinow, Premierl., den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. Schröder, Sekondel., das Ritterkreuz des Königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schw. v. Manstein, Sek.-Lieut., den Rothen Adlerorden 4. Klasse m. Schw., Lange I., Sek.-Lieut., den Kronenorden 4. Kl. m. Schw., Voß, Sek.-Lieut. im 1. Posenschen Landw.-Regt. Nr. 18, den Rothen Adlerorden 4. Kl. m. Schw., Powidski, Stabs- und Bat.-Arzt, den Kronenorden 4. Kl. m. Schw. In Sr. Maj. Namen sind zu beloben: der Hauptmann v. Suchodoletz, der Pr.-Lt. Baumann, jetzt Hauptmann à la suite des Generalstabes und Lehrer an der Kriegsschule zu Erfurt, der Pr.-Lt. Krüger und die Sek.-Lieuts. Keßler und v. Madai. — 1. Schles. Jägerbataillon Nr. 5. v. Klitzing, Hauptmann, den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern, v. Sobbe, Hauptmann, kommandirt als Adjutant bei der Inspektion der Jäger und Schützen, den Kronenorden 3. Kl. mit Schw., anstatt der ihm durch Ordre vom 20. Sept. v. J. ertheilten Belobigung. Frh. v. Bissing, Sek.-Lt., den Kronenorden 4. Kl. m. Schw. Siebert, stellvertr. Stabs- und Bat.-Arzt, den Rothen Adlerorden 4. Klasse m. Schw., Oberjäger Schwital das Militärehrenzeichen 1. Kl. Außerdem werden dem Bataillon im Ganzen bewilligt 4 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse. —

1. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 4. v. Rosen. Pr.-Lt., den Rothen Adlerorden 4. Kl. m. Schw. Frh. v. Senden-Bibran, Sek.-Lt., jetzt im Dragoner-Regt. Nr. 14., Frh. v. Senden-Bibran, Sek.-Lt., den Kronenorden 4. Kl. m. Schw. In Sr. Maj. Namen sind zu beloben: der Prem.-Lt. v. Massow, jetzt im Drag.-Rgt. Nr. 14, und der Sek.-Lt. v. Boehm. — Westpr. Ulanen-Rgt. Nr. 1. v. Glasenapp, Major, die Schwerter zum Rothen Adlerorden 4. Klasse, v. Schmeling, Rittmeister, den Kronenorden 4. Kl. m. Schw., anstatt der ihm durch Ordre vom 20. Sept. v. J. ertheilten Belobigung. Kutter, Stabsarzt, den Rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schw. — Niederschl. Feldartill.-Regt. Nr. 5. Dalitz, Oberstlieutenant, den Kronenorden 3. Kl. m. Schw., Schmidt, Hauptmann, Caspari, Hauptmann, jetzt im Niederschl. Festungs-Art.-Regt. Nr. 5, den Rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schw., Haupt, Pr.-Lt. Hagemeier, gen. v. Niebelschütz, Sek.-Lt., jetzt Pr.-Lieut. im Feldartill.-Regt. Nr. 11, den Kronenorden 4. Kl. m. Schw., Graf v. Reventlow, Sek.-Lieut., den Kronenorden 4. Klasse mit Schw. anstatt der ihm durch Ordre vom 20. September v. J. ertheilten Belobigung. Port.-Fähnrich, jetzt Sekonde-Lieutenant Tenzer das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse. — Niederschlesisches Pionier-Bataillon Nr. 5. Für die Mannschaften des Bataillons werden im Ganzen 4 Militärehrenzeichen 2. Kl. bewilligt. In Sr. Maj. Namen sind zu beloben: der Hauptmann Mentzel. — Feld-Lazareth des 5. Armee-Korps. Feldlazareth-Direktion: Brandis, Ober-Feldlazareth-Insptor den rothen Adleorden 4. Klasse. 1. schweres Feldlazareth. Ebmeier, Stabsarzt, den rothen Adlerorden 4. Klasse. Fischer, Assistenzarzt, den Kronenorden 4. Kl. Für die Lazarethgehülfen und Mannschaften werden im Ganzen 2 Allgemeine Ehrenzeichen bewilligt. In Sr. Maj. Namen ist zu beloben: der Lazareth-Inspektor Wurche. 2. schweres Feldlazareth. Schaernack, Stabs- und stellvertretender Chef-Arzt, Schweitzer, stellvertr. Stabsarzt, beide den rothen Adlerorden 4. Klasse. Förster, Assistenzarzt, den Kronenorden 4. Kl. Für die Unterbeamten, Lazarethgehülfen und Mannschaften werden im Ganzen 2 Allgemeine Ehrenzeichen, davon eines am Bande des rothen Adlerordens mit dem schwarzen Streifen bewilligt. In Sr. Maj. Namen sind zu beloben: der Lazarethinspek. Witowski und der Laz.-Sekr. Stöhr. 3. schweres Feldlaz. Schmundt, Ober-Stabs- und Chef-Arzt, den Kronenorden 3. Kl. Pape, Stabsarzt, den rothen Adlerorden 4. Kl. Skreczka, stellv. Stabsarzt, den Kronenorden 4. Kl. Für die Unterbeamten, Lazarethgehülfen und Mannschaften werden im Ganzen 2 Allgemeine Ehrenzeichen, davon eines am Bande des rothen Adlerordens mit dem schwarzen Streifen bewillig. In Sr. Majestät Namen ist zu beloben: der Lazarethinspektor Schneider. 2. leichtes Feldlazareth. Müller, Ober-Stabs- und Chef-Arzt, Ertelt, Stabsarzt, beide den rothen Adlerorden 4. Kl. Lehmann, stellvertr. Stabsarzt, Mischner, Assistenzarzt, beide den Kronenorden 4. Kl. Für die Lazarethgehülfen und Mannschaften werden im Ganzen 2 Militärehrenzeichen 2. Kl. bewilligt. In Sr. Maj. Namen ist zu beloben: der Lazarethinspektor Fischer.

— Die Wiederaufnahme der Konferenz-Sitzungen unter Leitung des Grafen v. Bismarck wird nach der „Wes. Ztg." in den nächsten Tagen erwartet, da dem baldigen Abschlusse des Unionsvertrages keine wesentlichen Hindernisse mehr entgegenstehen. In der Militärfrage soll eine Einigung auf Grund eines Provisoriums erfolgt sein.

— Der heutige „Staats-Anzeiger" veröffentlicht den Finanz-Etat für das Gebiet des ehemaligen Königreichs Hannover, in Einnahme und Ausgabe abschließend mit 22,589,700 Thlr.

* — In der 9. Hauptversammlung des Vereins der deutschen Ingenieure im vorigen Jahre wurde der Beschluß gefaßt, Maßregeln für die Vertretung deutscher Aussteller in Paris zu treffen. Es hat sich nun eine Kommission gebildet, welche in Paris ein Bureau errichten wird unter dem Namen: „Bureau des Vereins der deutschen Ingenieure für die Allgemeine Ausstellung in Paris pro 1867." Dies Bureau übernimmt die technische und merkantilische Vertretung der deutschen Aussteller. Jeder, der sich vertreten lassen will, hat einen Vorschuß von zehn Thalern hier in Berlin an die Genossenschaftsbank von Spergel, Parisius u. Comp. einzusenden. Interessant ist, daß dies Bureau während der Ausstellung ein auf dieselbe bezügliches Journal in französischer und deutscher Sprache herausgeben wird, welches nebenbei regelmäßig auch die Namen und Wohnungen der sich zur Zeit in Paris aufhaltenden deutschen Aussteller bringen soll.

— Die Special-Etats von Kurhessen, von Schleswig-Holstein und Hessen-Homburg sind gleichfalls bereits festgestellt, und schließen, wie die „N. P. Z." vernimmt, gleichfalls ohne Deficit ab.

— Die neu errichteten Festungs-Artillerie-Kompagnieen sollen, wie die schon bestehenden, für den Fall eines Krieges in zwei Kompagnieen zu 200 Mann getheilt werden und haben daher die Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände für beide Kriegs-Knmpagnieen zu beschaffen und niederzulegen. Es werden daher künftig statt der bisherigen 144 Festungs-Artillerie-Kompagnieen deren 168 aufgestellt werden. (Mil. Bl.)

— Der Umfang der in Folge des Krieges nothwendigen Retablissements-Arbeiten bei den Truppen ist ein so bedeutender, daß die Handwerker-Abtheilungen, einschließlich des dazu nöthigen Aufsichtspersonals, über den Friedent-Etat hinaus bis zum 1. April formirt bleiben. Auch die neu errichteten Truppentheile sind mit der Anfertigung der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für die Kriegsstärke so beschäftigt, daß sie mit den etatsmäßigen Handwerksstuben nicht ausreichen und den erforderlichen Mehrbedarf angewiesen erhalten haben. (Mil. Bl.)

— Durch königliche Ordre vom 26. v. M. ist in Verfolg des Gnaden-Erlasses vom 20. September v. J. bestimmt worden, daß denjenigen Personen, welche wegen eines bis zu dem gedachten Tage mittelst der Presse begangenen Vergehens oder Verbrechens die Befugniß zum Betriebe eines der im §. 1 des Preßgesetzes bezeichneten Gewerbe rechtskräftig aberkannt worden ist, die Genehmigung zu diesem Betriebe wieder ertheilt werden kann. Hiernach sind die Regierungen von dem Minister des Innern mit dem Bemerken instruirt worden, daß die Prüfung der Frage nicht ausgeschlossen sei, ob etwa andere, als die durch die erwähnte Ordre beseitigten Hindernisse, insbesondere der durch anderweite Thatsachen begründete Mangel der Unbescholtenheit, der Wiederertheilung der Konzession entgegenstehen.

Flatow, 17. Januar. Gestern fand im Auringer'schen Saale eine Besprechung über die Wahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Parlament für den hiesigen und den Schlochauer Kreis statt. Landrath v. Weiher, der die Versammlung anberaumt hatte und derselben präsidirte, machte zunächst auf die Bedeutung und die Aufgabe des Norddeutschen Parlaments aufmerksam und theilte mit, daß die drei aufgestellten Kandidaten, Kreisgerichtsrath Pasewaldt (altliberal), Landschaftsrath v. Müllern auf Soßnow und Graf v. Königsmark (beide konservativ), entschieden der Politik des Grafen v. Bismarck huldigten. Da die Versammlung nur durch cirka 100 Personen vertreten war und die Herren Kandidaten am 19. d. M. in Pr. Friedland vor einer aus beiden Kreisen anberaumten Versammlung erscheinen und sich über ihre Ansichten aussprechen wollen, so kam es zu keiner endgültigen Entscheidung. Jedoch genießt Kreisgerichtsrath Pasewaldt, eine in allen Ständen allgemein beliebte Persönlichkeit, nicht allein im hiesigen, sondern auch im Schlochauer Kreise großes Vertrauen, welches er sich durch die Vertretung des hiesigen Kreises im Abgeordnetenhause und durch seine Popularität erworben hat; es kann also seine Wahl als ziemlich sicher betrachtet werden. Es macht sich hier der Wunsch allseitig bemerkbar, daß die beiden andern Kandidaten von ihrer Kandidatur Abstand nehmen möchten. (Bromb. Ztg.)

Konitz, 16. Januar. Unter Vorsitz des Herrn Staatsanwalts Fleck fand am 15. d. in Konitz eine Vorversammlung zur Parlamentswahl statt. Dieselbe war von Stadt und Land und von Männern aller Parteien zahlreich besucht. Es trat sofort der allseitige Wunsch der Anwesenden hervor, sich unter allen Umständen in einem deutschen Kandidaten zu einigen, speciellere Parteirücksichten fallen zu lassen, um den Polen geschlossen gegenüberzutreten. Nach kurzer Berathung wurde Herr Rittergutsbesitzer Wehr auf Festnitz (altliberal) einstimmig als Kandidat angenommen. Derselbe war anwesend und erklärte sich bereit, eventuell die Wahl anzunehmen. (Bromb. Ztg.)

Aus Schleswig-Holstein, 17. Januar. Der Eisenbahnverkehr war gestern im ganzen Lande fast vollständig gestört, und selbst noch heute, nachdem sich der orkanartige Schneesturm aus Nordost vollständig gelegt und eine milde Witterung eingetreten ist, sind die Distrikte des nördlichen und mittleren Schleswig von dem Süden abgeschlossen. In den meisten an der Ostsee belegenen Ortschaften hat außerdem ein außerordentlich hoher Wasserstand manche Beschädigungen angerichtet. Die meisten Straßen in der Hafengegend Kiels waren überschwemmt, und es stand in den dortigen Häusern durchschnittlich 4—5 Fuß Wasser.

— Aus Kappeln kommt die Nachricht, daß durch den Nordost-Orkan mit starkem Eisgang die ganze Pontonbrücke gelöst ist und längs des Ufers liegt. Das Eis hat drei Pontons auf den Grund gedrückt. Das Wasser schlägt bereits über den Damm, der noch steht.

Bremen, 13. Januar. Der Lagermeister Holscher hat vor dem Untersuchungsrichter das Bekenntniß abgelegt, das Feuer des Segnitz'schen Packhauses angelegt zu haben. Er hat den Hahn eines Spiritusfasses aufgedreht und den herausquellenden Spiritus mit einem Lichte angezündet.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Jan. Die vom Kontinent erwarteten Posten sind, durch Schneeverwehungen aufgehalten, während 36 Stunden nicht eingetroffen.

Der aus Westindien gestern eingetroffene Dampfer „La Plata" hat unterwegs 26 Passagiere am gelben Fieber verloren.

Frankreich.

Paris, 17. Januar. Der „Abendmoniteur" meldet: Der Eisenbahndienst zwischen Lyon und dem Mittelmeer hat gestern starken Schneefalles wegen eingestellt werden müssen. In Folge energischer Anstrengungen ist es jedoch gelungen, die Linien Lyon-Marseille und Lyon-Macon-Genève heute wieder fahrbar zu machen.

Der Indo-Chinesische Postdampfer, dessen Abgang von Marseille in Folge des gestörten Eisenbahnverkehrs auf telegraphischem Wege inhibirt war, konnte nun noch rechtzeitig in See gehen.

Die „France" dementirt die Gerüchte von neuerlichen Bewegungen öftreichischer und russischer Truppen nach Galizien.

Dem „Temps" zufolge dringen mehrere Großmächte bei der hohen Pforte darauf, daß dieselbe zur Berufung einer Konferenz wegen der orientalischen Angelegenheiten die Initiative ergreife.

— Mit der „Florida", die Vera-Cruz am 18. Dez. verließ, sind in St. Nazaire bereits 936 französische Militärs von Mexiko eingetroffen. Die nächsten Packetboote werden gleichfalls Truppen laden, um die Heimkehr möglichst zu beschleunigen.

Marseille, 17. Januar. Der Eisenbahnverkehr zwischen Lyon und Marseille ist vollständig wiederhergestellt. — Die preußische Panzerfregatte „Prinz Friedrich Karl" ist gestern in Seyne unweit Toulon glücklich vom Stapel gelaufen. Die Behörden von Toulon und Marseille waren dabei vertreten. Der erwartete Flügeladjutant des Königs vo Preußen war, durch den Schneefall aufgehalten, nicht eingetroffen.

Italien.

Florenz, 17. Januar. Der Finanzminister entwickelte heute in der Deputirtenkammer seine Vorschläge zur Deckung des Deficits von 185 Millionen (nicht 158 Millionen). 85 Millionen wären nach denselben zu erzielen durch einzelne Abänderungen im Finanz- und Steuersystem. So soll die Auszahlung der Pensionen den Depotkassen übertragen und dadurch eine Ersparniß von 17 Millionen erzielt werden. Die Registrirungssteuer soll derart geändert werden, daß ihr Mehrbetrag 16 Millionen ergeben wird. Außerdem sollen Vorlagen erfolgen über eine Reform der Grundsteuer und der Steuer auf das bewegliche Vermögen, sowie über eine Produktionssteuer, deren Ertrag der Minister auf 15 bis 20 Millionen veranschlagt. Weitere 30 Millionen soll die Mühlensteuer ergeben. Der Minister konstatirt die fortschreitende Vermehrung der Einnahmen und die stufenweise Abnahme des Deficits, welches im Jahre 1880 voraussichtlich nur noch 60 Millionen betragen und demnächst ganz verschwinden werde. Vom diesjährigen Budget blieben sonach noch 100 Millionen zu decken. Hierzu müsse man zu außerordentlichen Hülfsmitteln greifen. Da eine Anleihe unmöglich, so müsse man zu den geistlichen Gütern seine Zuflucht nehmen.

Der Minister kündigt eine Gesetzvorlage an, in welcher der Ertrag aus dem von der Geistlichkeit zu bewirkenden Verkaufe der Kirchengüter auf 600 Millionen Lire taxirt wird, eine Summe, welche genügen werde, die jährlichen Deficits bis zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget zu decken. Der Minister hefft, die Geistlichkeit werde der Vorlage zustimmen, und erklärt sich schließ-

---

Nachtwanderungen einer abgeschiedenen Seele.

III.

In unserem Hotel hätten wir uns denn glücklich eingerichtet und könnten eigentlich, da die Bürgerstunde zehn Uhr bereits vorüber ist, als solider Staatsbürger uns ohne weitere Beschwerniß unsers Magens und Kopfes zur Nachtruhe begeben, wenn wir nicht eben eine ruhelose Seele wären und außerdem unsern Lesern Nachtwanderungen zu liefern versprochen hätten. „Versprechen muß man halten", singt Gennaro in Donizetti's Lucretia Borgia und hinter dem hochherzigen, lyrischen Tenor-Sohne dieser fünfmal vermählten Megäre wollen auch wir nicht zurückstehen. Also einen raschen Entschluß gefaßt und hinaus in die dunkle, stürmische Nacht; aber eine Nacht ist lang und man kann Vieles in ihr leisten, deshalb bedarf es einer weisen Zeiteintheilung. „Bier auf Wein, das laß sein", sagt das alte Sprüchwort; folgen wir ihm und beginnen wir mit dem Biere, da wir ohnehin ein bedeutender Liebhaber dieses Getränks sind.

Das größte und schönste Bierlokal, welches Posen besitzt, — wir sehen von den Gartenlokalen und den damit verbundenen Sälen ab, — ist wohl das Tilsner'sche; an der Ecke der beiden fashionabelsten Straßen Posens und nach moderner Manier in der Bel-Etage gelegen, müßte es aller menschlichen Vermuthung nach ein Sammelplatz der gesammten, biertrinkenden Noblesse Posen's sein, und doch ist dem nicht so. Früher wurde dasselbe Geschäft zu ebener Erde, wie ursprünglich die meisten Bierlokale betrieben, zwei finstre, verräucherte Zimmer bildeten das ganze Lokal, aber an den wenigen Tischen saßen die Gäste schaarenweise umher, und, wenn man auch immer „zu biertrinkender Zeit" hinkam, war das ganze Lokal besetzt. Aber schon die Weisheit des Talmud, wenn auch in einem von den Rabbinern noch nicht anerkannten, apokryphen Theile desselben, lehrt: „Was eine richtige Schänkstube ist, die muß aussehen alt, verwohnt und verräuchert, die Wände müssen bieten ein Chaos von allen Farben, die nicht einmal der Regenbogen kennt, und dürfen nie von Neuem getüncht oder geweißt werden, es darf nie dem Rauche ein gehöriger Abzug geschafft werden; vor Allem indessen darf niemals darinnen gescheuert werden." Und die alten Schriftgelehrten der mosaischen Welt hatten's damit, wie in vielen andern Dingen getroffen. Das wesentlichste Requisit für jede „Kneipe", durch welches das Lokal erst zu diesem Namen erhoben wird, ist eine gehörige Anzahl respektabler Stammgäste; jeder von ihnen kommt zu seiner bestimmten Zeit, setzt sich an seinen bestimmten Platz, den er vielleicht schon seit Jahren inne hat, trinkt seine regelmäßige Anzahl von Seideln einen Tag wie den andern, hinter einander weg, unterhält sich stets mit denselben Personen und womöglich recht oft über denselben Gegenstand und geht um seine bestimmte Zeit wieder nach Hause, um am folgenden Tage dieselbe Thätigkeit zu erneuern. Eine besonders poetische, interessante Natur hat solch ein Stammgast somit durchaus nicht, im Gegentheil, es liegt meistens etwas recht Prosaisches, Philiströses in seinem ganzen Wesen, und doch hat auch er seine tiefpoetische Seite: mit einer wahrhaft rührenden Anhänglichkeit verehrt er seinen Stammplatz wie ein Heiligthum, derselbe ist ihm zu einem Theile seiner Häuslichkeit geworden. Unangenehm ist es ihm schon, wenn der Tisch vor ihm einmal etwas anders, als gewöhnlich gerückt, oder ihm statt des alten Stuhles, der wie ein alt gewordenes Rennpferd durchaus nicht mehr ganz sicher auf den Füßen ist, ein neuer, wohl gar von gebogenem Holze gefertigter hingesetzt worden war; besonders verhaßt sind ihm die Tage, wo seine hierin geübte Nase gleich bei dem Eintritte erspäht, daß die Wirthin schon wieder heimtückischer Weise die späten Nachtstunden nach dem Fortgange der Gäste dazu benutzt hat, um den Fußboden scheuern zu lassen, und nun gar ein Umbau oder eine Umänderung des Lokals! Nein, sein angestammter Platz ist ein anderer geworden, sein Heiligthum ist ihm geschändet worden, und da er nicht die Macht besessen hat, es vor der Entweihung zu schützen, so wendet er der Stätte, die ihm jetzt nur noch trübe Erinnerungen zu erwecken vermag, schmerzlich bewegt den Rücken und lenkt seine Schritte nach einem andern Lokale, einem der wenigen, in denen er noch gegenüber dem rastlos neuernden Streben der Jetztzeit Anerkennung für seine konservative Denkungsweise, — d. h. nicht etwa auf dem politischen Gebiete, denn da ist der Stammplatz meistens ein furchtbarer Demokrat, — zu finden hofft. Das ist eine alte, seit langen Jahren beobachtete Thatsache, die sich auch in diesem Falle bewährt hat; das alte, rauchige und wenig ansehnliche Parterre-Lokal machte den neuen, luftigen und geschmackvollen Salons in der Bel-Etage Platz, und mit diesem Augenblicke räumten auch die alten, heimathlos gewordenen Stammgast ihre Plätze, um nimmer dahin zurückzukehren. Verödet stehen die weiten, schönen Räume; was Du in ihnen siehst, sind nichts als Zugvögel, die heute kommen und morgen gehen, — höchstens an 3 bis 4 Tischen siehst Du zusammengehörige Gesellschaften sitzen, und nur an einem einzigen eine Anzahl von Männern, die Du an untrüglichen Zeichen als Stammgäste erkennen kannst und von denen der größte Theil durch Gemeinsamkeit ihres speziellen Heimathlandes, als welches sich durch den Dialekt in unverkennbarer Weise Ostpreußen verräth, zusammengeführt worden ist. Selbst die weiten Räume des Billardsaales mit den dort aufgestellten, beiden modernen Billards vermögen nicht, eine entsprechende Anzahl von Gästen herbeizuziehen, nur vereinzelte, gleichsam versprengte Parthien, nur Sonntags zu bestimmten Stunden ein starker Andrang, fast stehen auch diese Räume meistens leer und machen mit ihren weiten, mangelhaft ausgefüllten Dimensionen ihren mehr als mäßig und ohne Geschmack ausstaffirten Wänden auf den Eintretenden einen wenig behaglichen Eindruck. Ist ein Lokal erst soweit gekommen, dann hält es ungemein schwer, das Publikum wieder zurückzulocken; und es bedarf dazu aller Anstrengung eines intelligenten Wirths, der selbst momentane Opfer nicht scheut, um seine Gäste in jeder Beziehung zufriedenzustellen.

Und kann man dies von den jetzigen Wirthsleuten sagen? Habeant sibi! Setzen wir unsere Wanderung fort! —

Während ursprünglich in der grauen Vorzeit Tagen alle öffentlichen Lokale zu ebener Erde, in weiser Betrachtung des Zustandes, in welchem mancher seinen Eingang oder Ausgang zu oder von der Kneipe bewerkstelligt, ist man mit der Zeit über diese enge Begrenzung hinausgegangen, der eine Theil ist, um ein nobleres Aussehen zu erringen, in das erste Stockwerk hinaufgestiegen, der andere, um eine größere Einfachheit und in Verbindung damit auch Gemüthlichkeit in sich zu erhalten, hat sich in den Keller hinabbegeben, in richtiger Erwägung des Umstandes, daß man in nicht ganz feuerfestem Zustande seltener in eine Kneipe hinein als aus derselben herausgeht, und daß es weniger bedenklich ist, in solchem Zustande eine Treppe hinauf, als hinabzusteigen. Beide Principien haben ihre Vertreter auf der Wilhelmsstraße gefunden, das erstere in dem Tilsner'schen, das letztere in dem Wolf'schen Bierlokale. Wer in diesen Keller hinuntersteigt, der empfängt hier einen gar wunderlichen Eindruck; er begegnet daselbst überall einem durchaus einfachen, schlicht bürgerlichen Wesen, zwar mit seinen mannigfachen Fehlern, aber auch mit seinen unendlich vielen Vorzügen. Etwas derb ist zwar der Zuschnitt des Ganzen, etwas kräftig der hier herrschende Ton, aber es liegt in Allem dabei zugleich etwas durchweg Gesundes, Kerniges. Wer häufig nach Berlin kommt, dem wird dort gewiß ein kleines, aber beständig übervolles Lokal nicht unbekannt sein, in welchem der Wirth es bisweilen fertig bekommt, wenn er das ganze Lokal gedrängt voller Gäste, darunter aber keinen seiner speciellen Freunde sieht, laut auszurufen: „Merkwürdig, ist wieder kein Mensch da!" In ähnlicher Weise erscheint im ersten Augenblicke dem Besucher auch der Verkehr in der sogenannten „Wolfsschlucht"; es ist ein eigenthümlicher Ton, in welchem der Wirth mit seinen Gästen umgeht, indessen es ist dies doch nur gegenüber seinen Stammgästen, und der fremde Besucher wird, wenn es nicht speciell provocirt, davon völlig unbehelligt bleiben. Das ganze Wesen des Verkehrs, das Lokal, die Bedienung, die Beschaffenheit der Getränke und Speisen, Alles steht in Harmonie mit einander; es ist nicht gerade besonders fein, aber durchweg den Verhältnissen seiner Besucher angemessen, welche meistens der Klasse der wohlhabenden Handwerker und der Subalternbeamten angehören, während auch die bewaffnete Macht durch Feldwebel und Feuerwerker genügend vertreten ist. Das Ganze bietet ein Stück Posener Volkslebens in einen engen Rahmen zusammengedrängt und lohnt wohl eines einmaliges Besuches; mag man sich auch in dieser Luft nicht heimisch fühlen, so wird man doch nicht unbefriedigt das Lokal verlassen können und der Liebhaber von Originalen findet hier am leichtesten einige Raritäten von diesem genus, das, durch die fortschreitende Civilisation verdrängt, sich leider schon seit langer Zeit auf dem Aussterbe-Etat befindet.

Ebenso charakteristisch, wenn auch nach einer andern Richtung hin, ist das Bierlokal von Falk auf der Schloßstraße. Es ist eine wesentlich andere Gesellschaft, welches hier triukt, und ein anderes Bier, welches hier getrunken wird; unter Verschmähung aller einheimischen bairischen Biere öffnet sich hier eine Zufluchtsstätte für die Verehrer eines Seidels „Echten"; zur Fahne des schweren, dunklen Kulmbacher Bieres wird hier geschworen und keine Konkurrenz tritt demselben gegenüber, außer höchstens in einzelnen Zeiten des Jahres durch das noch schwerere Bockbier. Es ist ein schweres Bier, an welches man sich erst vollständig gewöhnen muß, aber dafür ein durchaus reines und gesundes, und wenn man einen Blick in das Lokal hinein thut, sieht man, daß die Zahl seiner Liebhaber keineswegs eine geringe ist, und dabei steigt dieselbe immer noch von Jahre zu Jahre. Es ist nämlich bei uns eine eigene Sache mit dem einheimischen bairischen Biere; wir wollen die vielen, dauernden Klagen über dasselbe gar nicht berücksichtigen, denn das ist Geschmackssache jedes Einzelnen und es lassen sich somit darüber weder Vorschriften machen, noch Regeln aufstellen; — aber ein Uebelstand kann hierbei doch nicht abgeleugnet werden, nämlich, daß ein zu geringes Quantum von Lagerbier von unseren Brauern gebraut wird. Während in den meisten Städten Norddeutschlands sich die Brauereibesitzer so mit dem Biere einrichten, daß sie alle ihre Kunden bis in den Herbst hinein so lange mit Lagerbier versorgen können, bis das neue Gebräu seine vollständige Güte erlangt hat: folgen unsre Brauer vielmehr dem Vorbilde ihrer Zunftgenossen in Baiern und beschränken das Maß, welches sie an Lagerbier brauen, auf das allernothdürftigste, womit sie zur Versorgung ihrer Kunden nur eben auszureichen gedenken bis zu der Zeit, wo das junge Bier nur eben die allernothwendigste Reife erlangt hat. Tritt dann das geringste Ereigniß ein, wodurch ein stärkerer Bierkonsum stattfindet, dann gerathen Brauer und Bierwirthe in die größte Noth, und wenn sie nicht vor der Zeit zu dem jungen Getränk ihre Zuflucht nehmen wollen, wissen sie nicht, womit die Nachfrage nach dem edlen Stoffe zu befriedigen; aber auch schon ohne solche extraordinären Ereignisse, wie z. B. in diesem Jahre die Heimkehr der Truppen war, nach dem regulären Laufe der Dinge tritt gegen Ende des Sommers in gefährlichster Weise diejenige Zeit ein, welche allen Geschäftsleuten, besonders aber den Bierwirthen unter dem horriblen Namen der Saurengurken-Zeit nur zu schmerzlich bekannt ist. Das alte Bier ist zu Ende und das junge erfreut sich zur Zeit noch einer solchen Beschaffenheit, daß nicht gerade altbairischer Bierenthusiasmus dazu gehört, um einen sonst ruhigen und friedliebenden Staatsunterthan zur Empörung hiergegen anzutreiben. Und wie in England als Zeichen des Unwillens Monstredemonstrationen in Gestalt von großen Volksaufzügen 2c. stattfinden, so entwickelt sich auch das empörte Gemüth in einer wirksameren Monstredemonstration, in einem allgemeinen Zuge zu den Quellen, da Kulmbacher und Waldschlößchen-Bier fleußt. Verödet stehen dann eines Tages alle die vielen Bierlokale, welche noch kurz vorher von Besuchern wimmelten. Zwar tröstet sich der Besitzer damit, daß, sobald das Bier erst älter und besser geworden ist, auch sie alle wieder kehren werden an die alten Plätze, — sie kehren auch in Wirklichkeit wieder, aber es sind nicht Alle. Jedes Jahr sind es Einige von den Vielen, nur wenige Prozente von der großen Menge, welche nicht mehr zurückkehren, welche sich zu sehr an das „Echte" inzwischen gewöhnt haben, um noch an dem Unechten Geschmack finden zu können; ihre Anzahl ist gering, aber mit jedem Jahre wächst sie, da jedes Jahr zu derselben Zeit dieselbe Kalamität wieder eintritt.

lich mit dem Antrage des Abgeordneten Crispi einverstanden, wonach die Regierungsvorlage, betreffend die geistlichen Güter, für dringlich erklärt wird.

Franz II. weicht nicht von Rom; aber er hat dem Papste einen Wink gegeben: da die Kurie auf die Tonello'sche Mission eingegangen ist, hat der letzte Bourbon beider Sicilien seinen Geschäftsträger am päpstlichen Hofe, Herrn Gravina, seiner Funktionen entkleidet.

— Das römische Komité hat einen Aufruf an die Römer erlassen, der vom 7. Januar datirt und in den italienischen Blättern vom 13. Jan. abgedruckt ist. Die Römer werden beschworen, sich nicht zu Unruhen provociren zu lassen, da die reaktionären Parteien den Papst bewegen wollten, Rom zu verlassen und an den religiösen Fanatismus Berufung einzulegen, Haussuchungen ohne Ende herbeizuführen und den häuslichen Frieden zu stören, die Kerker zu füllen und Schrecken in die Gemüther zu schleudern. Der Erlaß erhebt sich dann zu den stärksten Ausdrücken gegen die Zuaven und weist die römischen Frauen besonders auf die ruhige, geduldige, doch ausdauernde Haltung ihrer Schwestern in Venetien hin, welche siebenzehn Jahre lang ihre Lieblings-Schauspiele dem Vaterlande geopfert, und ihren patriotischen Einfluß klug und nachhaltig geübt hätten."

— Die Hungersnoth auf der Insel Sardinien nimmt aufs betrübendste überhand. Der „Korriere di Sardegna schreibt: „Die Theuerungen, welche in früheren Zeiten diese sonst so fruchtbare Insel heimgesucht haben, wie die von 1812, 1816 und 1818, und bei welchen noch lebende Augenzeugen viele Menschen vor Mangel sterben sahen, werden von der diesjährigen noch übertroffen. Jene traten erst, im März oder April ein, diese schon im Dezember, was zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt; und auf dem Lande ist es noch schlimmer, wie in den Städten und größeren Flecken — zu Haufen wird man jeden Augenblick von Leuten überlaufen, welche Arbeit suchen, oder ein Darlehen in Korn oder Geld erbitten, oder welche ein Stück Landes um jeden Preis verkaufen wollen, oder welche ihre Ackergeräth ihre Küchengeschirre, Kleider oder alle möglichen sonstigen Dinge zum Verkaufe anbieten. Auf den Landstraßen begegnet man auf jedem Schritte Leuten, welche die bittende Hand ausstrecken, und man sieht ganze Züge von Männern und Frauen, welche ihre Sachen zum Verkauf tragen, aber oft vergeblich den ganz Ort durchlaufen und ihre Zeit verlieren, weil es überall an Geld fehlt. Die Noth verleitet die Armen zum Diebstahl, und in Gegenden, welche früher durch ihre sprüchwörtliche Ehrlichkeit berühmt waren, werden Diebereien bei hellem Tage begangen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 10. Januar. Da das Ministerium Johann Ghika bei seiner Entlassung beharrte, blieb dem Fürsten nichts übrig, als an die Neubildung heranzutreten. Es wurden zu dem Zweck die Deputirten Cupriano und Bratiano beauftragt, eine Regierung aus den Mitgliedern ihrer Parteien, nämlich der äußersten Rechten und der äußersten Linken zu bilden. Es ist nicht zu verwundern, daß diese beiden Herren sich einestheils nicht einigen konnten und andererseits auch sehr bald die Ueberzeugung gewannen, daß ein derartig zusammengesetztes Ministerium keine von allen Parteien befriedigen würde, abgesehen davon, daß Bratiano die „bête noire" der Kammer ist, wenn man von seiner eigenen Partei absieht. Nach diesem verunglückten Versuch war für kurze Zeit von einem Ministerium Gregor Sturdza die Rede, doch soll Herr Sturdza an die Uebernahme des Portefeuilles die Bedingung der Auflösung der Kammer geknüpft haben, eine Bedingung, in welche der Fürst um so weniger willigen durfte, als die Kammer nicht allein die erste ist, welche nach der neuen Verfassung und ohne Beeinflussung der Regierung zu Stande kam, sondern auch in der That noch keinen Akt vorgenommen hat, der eine solche Maßregel rechtfertigen würde.

Keine der Regierungsvorlagen ist bisher verworfen worden und, wenn das Ministerium Johann Ghika zurücktrat, so geschah dies zwar in der Voraussicht, daß es die Majorität nicht für sich haben werde; aber ohne daß dieser Mangel einer konstitutionellen Regierung sich bereits thatsächlich dokumentirt hätte. Auch Demeter Ghika wurde von dem Fürsten beauftragt, ein Ministerium aus der Majorität der Kammer zu bilden; er mußte aber die Unmöglichkeit zugestehen, da bis zur Stunde keine der verschiedenen Parteien in der gesetzgebenden Versammlung ein Uebergewicht über die andere erlangt hat.

Nachdem unter diesen Versuchen mehrere Tage vergangen, und nachdem sowohl von allen Parteien, wie von der ganzen rumänischen Presse anerkannt worden war, daß der Rücktritt des Ministeriums gegenwärtig ein Unglück für das Land sein würde, hat Johann Ghika, mit der ihm gewordenen Genugthuung zufrieden, sich bereit erklärt, nebst seinen Kollegen auf seinem Posten zu verbleiben. Von langer Dauer wird indessen der Bestand dieses Ministeriums nach Lage der Verhältnisse schwerlich sein; es wäre denn, daß der Fürst sich dennoch entschließen sollte, die Kammer aufzulösen.

Bukarest, 18. Januar. Ein Dekret des Fürsten ermächtigt den Finanzminister, die Steuern zur Bestreitung der Staatsausgaben auf Grundlage des Budgets von 1866 provisorisch zu erheben.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

(55. Sitzung vom 18. Januar.)

Eröffnung der Sitzung $10^1/_2$ Uhr. Die Tribünen sind mäßig besetzt. Am Ministertisch mehrere Regierungskommissare.

Präsident v. Forckenbeck theilt mit, daß der Abg. Simson (der auch gestern Unwohlseins wegen an der namentlichen Abstimmung über den Paur'schen Antrag nicht theilnehmen konnte), aus demselben Grunde auch heute entschuldigt ist. Er theilt ferner mit, daß das Präsidium des Herrenhauses seine gestrigen Beschlüsse, betreffend das Vorfluthgesetz und die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in der Stadt Wittstock, zugesandt hat. Der erstere Gesetz-Entwurf wird an die Agrar-Kommissar überwiesen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein, Fortsetzung der Debatte über den Gesetzentwurf des Abg. Lasker, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen des gesetzlichen Zinsfußes der Immobilien. Zuvor wird folgendes Amendement des Abg. Lasker zur Kenntniß des Hauses gebracht; statt des ursprünglichen (gestern mitgetheilten) §. 3. zu substituiren. §. 3. Dergleichen Darlehen (§. 1.) kann der Schuldner, auch wenn ein späterer Termin für die Auszahlung verabredet ist, jederzeit kündigen und nach Ablauf einer sechsmonatlichen Frist zurückzahlen, sofern der Zinssatz oder die Konventionsstrafe 6 pCt. übersteigt.

Abg. Michaelis (Stettin): Meine Herren, es sind jetzt 5 Jahre her, daß dies Haus die Initiative ergriff zur Beseitigung der gesetzlichen Zinsbeschränkungen; am 1. März 1862 fand die Diskussion darüber statt, d. h. an dem Tage, an welchem das deutsche Handelsgesetzbuch in Preußen in Kraft trat, wo also für den handeltreibenden Stand die Zinsbeschränkungen aufgehoben wurden. Es trat bald in den Vordergrund der Debatte, daß die Zinsbeschränkungen nunmehr für die grundbesitzenden Klassen ein privilegium odiosum sein und daß diese bald auch für sich auf die Beseitigung derselben hindrängen würden. Dies hat sich nun in kurzer Zeit bewahrheitet. Damals noch war mit den Herren jener (der rechten) Seite kaum zu diskutiren; damals trat noch das kanonische Recht, der jahrhundertlange Usus in den Vordergrund; gestern, haben wir gesehen, war die Diskussion eine rein sachliche. Durch den Zufall, der gestern zur Vertagung der Debatte führte, haben wir Zeit gehabt zu überlegen, ob wir der Noth des Grundbesitzes gegenüber ein Gesetz annehmen wollen, das unsere Anforderungen nicht ganz erfüllt. Auch die Gegner des Gesetzentwurfs wissen genau, woran der Boden Kredit leidet. Herr v. Wedemeyer hat gestern ganz richtig den Realkredit dadurch von dem chirographarischen unterschieden, daß er sagt: bei dem zweiten hat der Schuldner meistens den Zeitpunkt der Zurückzahlung im Auge, bei dem ersteren in der Regel nicht. Der Hypothekarschuldner muß vielmehr, wenn er dem Gläubiger das Kündigungsrecht einräumt, stets darauf gefaßt sein, einen zweiten Gläubiger zu suchen, der für den kündigenden eintritt.

Dies Argument beweist aber gegen Hrn. v. Wedemeyer. Denn es folgt daraus, daß die Grundlage des hypothekarischen Kredits für den Schuldner die Möglichkeit ist Jemand zu finden, der im Falle der Kündigung für den Gläubiger eintritt. Erschwert die Gesetzgebung diese Möglichkeit, so benachtheiligt sie den hypothekarischen Kredit. Bisher war sie verschränkt durch die Zinsbeschränkungen, die den Schuldner auf den Kapitalmarkt verwiesen, ohne daß er jederzeit den Zins bieten konnte, zu welchem Kapital zu haben war; die ihn ferner darauf hinwiesen, die Zinsbeschränkungen zu umgehen und mit einer Klasse in Verbindung zu treten, die aus der Umgehung der Gesetze ein Geschäft macht, also nicht mit der anständigen Kapitalisten-Klasse. Die Sicherheit der hypothekarischen Darlehne ist abhängig von der Möglichkeit Kapital zu schaffen und die Zinsbeschränkungen beeinträchtigen diese Sicherheit. Denken Sie sich in die Lage eines zweiteingetragenen Gläubigers, der, falls der ersteingetragene kündigt, um sein Geld zu behalten oder für die Zukunft zu sichern, das Grundstück übernehmen muß vielleicht mit einer Hypothek von 40,000 Thlr. und dem die Zinsbeschränkungen die Möglichkeit verwehren, dies Kapital zu dem Zins aufzunehmen, zu welchem der Markt es ihm bietet. Er wird das Kapital mit Danno aufnehmen, d. h. seine eigene Hypothek, um sie zu behalten, noch verschlechtern müssen. Hr. v. Wedemeyer hat ferner darin Recht, daß der Besitzer eines mit kleiner Anzahlung und großer Hypothekenschuld erworbenen Grundbesitzes durch die Kündigung seines Gläubigers, der einen höheren Zinsfuß erlangen will, in große Verlegenheit kommen wird. Aber der Kapitalbetrag der Restschuld ist darum so hoch, weil bei der Verabredung des Zinsfußes die Zinsbeschränkung vorlag. Durch sie sind diese Restschulden künstlich vergrößert, und weil der Mensch immer auf Glück rechnet, so wird der Leichtsinn im Ankauf von Grundstücken mit kleiner Anzahlung dadurch gefördert, daß der Käufer glaubt, wegen der rückständigen Schuld wird im Nothfall schon Rath werden. Die wiederkehrenden Krisen in den Verhältnissen des Grundbesitzes gehen hauptsächlich daraus hervor, daß die im Grundbesitz angelegten Preise zu hoch waren und werden durch die Zinsbeschränkungen befördert und verschärft, indem sie den eingetragenen Restkaufschilling künstlich erhöhen und den Leichtsinn im Ankauf der Grundstücke fördern.

Die den §§. 1 und 2 zustimmende, den §. 3 ablehnende Erklärung der Staatsregierung setzt uns in die Lage, uns darüber klar zu werden, ob das so beschränkte Gesetz dem Grundbesitz, der in Gefahr ist, in einen innern großen Nothstand zu versinken, wirklichen Vortheil bietet. Es handelt sich um die Befugniß des Schuldners, jederzeit mit dreimonatlicher Frist zu kündigen, sobald der verabredete Zinsfuß 6 Prozent übersteigt. Empfiehlt es sich, diese in Rücksicht auf die chirographarischen Forderungen gesetzte kurze Frist auf die hypothekarischen zu übertragen? Der Unterschied ist von großer Bedeutung. Könnte man die Gesetzsammlung so einrichten, daß besondere Abdrücke für Gläubiger und Schuldner gemacht würden, die Gläubiger von diesem § gar nichts erführen, die Schuldner aber um ihn wüßten, dann wäre er ausgezeichnet. Die Erleichterung des Bodenkredits hängt nun davon ab, daß der Grundbesitz dem marktmäßigen Zinsfuße folgen kann, daß das Damnogeschäft unnöthig und das anständige Kapitalistenpublikum für den Grundbesitzer zugänglich wird. Werden wir diese Zwecke wenigstens theilweise erreichen? Der Grundbesitzer, der ein Kapital zu einem höheren Zinsfuße als 6 Prozent aufnehmen muß, bietet dem Gläubiger nicht die Bedingungen: ich verspreche dir 7, 8 Prozent; kann ich aber das Geld morgen billiger beschaffen, so kündige ich dir mit einer Frist, die im hypothekarischen Verkehr nicht gebräuchlich ist, bringe dich also in die Verlegenheit von Neuem wieder für die Unterbringung deines Kapitals sorgen zu müssen. Der Gläubiger nun wird sich sagen: so leicht und rasch sind die Bewegungen des Zinsfußes der Hypotheken nicht; ich habe die Aussicht länger als drei Monate das Kapital zu diesem Zinsfuß anzulegen und nachher immer noch die Möglichkeit, wenn gekündigt wird, mit meinen Zinsforderungen hinaufzugehen und ohne Wechsel des Schuldners mein Kapital zu dem dann marktgängigen Zinsfuß anzulegen. In dieser Ueberlegung des Gläubigers liegt der allerdings nicht bedeutende Vortheil, der dem Grundbesitz durch die Aufhebung der Zinsbeschränkung unter dieser Klausel gewährt wird. Dagegen werden die Damnogeschäfte nicht vermieden werden: man wird sich gegen die vorzeitige Kündigung durch Vorausbezahlung eines höheren Zinsfußes für eine bestimmte Periode sicherstellen, d. h. dadurch, daß für die Hypothek nicht die volle Valuta bezahlt wird. Also je kürzer die Kündigungsfrist, desto geringer der Vortheil der Gesetzesänderung. Auf drei Monate hypothekarisch darzuleihen ist kein Geschäft, eher auf ein Jahr, noch viel besser auf zwei Jahre. Ich meine nun, daß der Vortheil, den wir dem Grundbesitzer bei dreimonatlicher Kündidungsfrist bieten, den Nachtheil nicht aufwiegt, daß wir die Beseitigung des Restes der Zinsbeschränkungen auf längere Zeit hinausschieben, während wir, wenn wir fest bleiben auf unserem Standpunkt, die Beseitigung eher herbeiführen.

Ich meine aber, daß mit der Steigerung dieser Kündigungsfristen und der Periode, wo das Kündigungsrecht beginnt, die Vortheile für den Grundbesitz immer steigen und die Genehmigung des Entwurfs immer unbedenklicher wird. Ich würde die Genehmigung für ganz unbedenklich, die Klausel für ganz unverfänglich halten, wenn sie etwa so lautete, daß die Berechtigung des Schuldners jeder Zeit mit sechsmonatlicher, d. h. der üblichen Frist zu kündigen nach zwei Jahren beginnt. Ich würde es für einen sehr großen Vortheil halten, wenn wir sie mit einem Jahre beginnen ließen. Unter allen Umständen würde ich die ganze Befreiung für fast illusorisch halten, wenn wir nicht statt der dreimonatlichen Kündigungsfrist nach dem Lasker'schen Amendement eine sechsmonatliche in das Gesetz hineinbringen; und da diese Frist die im Hypothekenverkehr übliche ist, so wird diese Veränderung dem weiteren Schicksal des Entwurfs wohl keine Schwierigkeiten bereiten. M. H., der Moment, in welchem dieses Haus sich befindet, ist ein sehr ernster, unsere Ueberlegung muß tiefgehend und gründlich sein, denn der Entschluß, den wir fassen, ist von sehr bedeutender Tragweite. Ich hielt mich deshalb für verpflichtet, Ihnen die verschiedenen Möglichkeiten, die uns vorliegen, vorzutragen, indem ich es den Argumenten, die im weiteren Verlauf der Diskussion noch vorkommen werden, überlasse auf meine definitive Abstimmung noch einzuwirken.

Abg. Graf Kleist: Ich will die Grundsätze darlegen, aus denen mein Amendement hervorgegangen ist. Ich werde stimmen für die Aufhebung der Zinsbeschränkungen, für die §§. 1 und 2 des Lasker'schen Antrages. Der §. 3 desselben bezweckte zwar die Aufhebung des Beneficiums, welches die Verordnung vom 12. Mai d. J. den chirographarischen Schuldnern einräumt. Ich erkenne somit an, daß der §. 3 vollkommen konsequent sich den beiden ersten Paragraphen anschließt. Ich muß aber für jede Bestimmung mich erklären, in

---

Weihnachtsfahrt.

Tage der ödesten Vereinsamung habe ich erst vor Kurzem in einem schauderhaften Neste dieser Provinz hingeschleppt. Wie Robinson Crusoe verzehrte mich eine unendliche Sehnsucht nach bewohnten Küsten, beugte mich das tödtliche Gefühl des Alleinstehens; denn ein Hauptmangel meines damaligen Aufenthaltsortes war der, daß es keine Menschen dort gab. Anfänglich machte mir das allerdings Spaß. Mit einer Art schauerlichen Entzückens, mit einem gewissen Menagerie-Interesse pflegte ich von meinen Fenstern aus den grillenhaft-eigenthümlichen Ausdruck organischen Wesens zu belauschen, welcher vor den Häusern und auf den Straßen sein Spiel trieb. Riesige, mißgestaltete Geviale und Legnanen wälzten sich da vorüber, welche hervorgekrochen waren aus tiefen unheimlichen Aktenhöhlen, um sich zu sonnen und die Gegend in der Nähe ihrer Tränke unsicher zu machen. Jugendliche, prachtvoll gefleckte Beutelratten und Pterodaktylen von ergötzlichster Plumpheit spielten vor den Hausthüren, dröhnendes wildes Geschrei der Daseinsfreude erhebend. Frühzeitig geweckte und sorgfältig gepflegte Liebe zur Naturgeschichte ließ mich, wie gesagt, diese thierische Welt mit der regsten Wißbegierde studiren. Da aber alle jene Unthiere die trockenste Regelmäßigkeit in ihren wilden Lebensäußerungen beobachteten, „die strengste Methode in ihrem Wahnsinn" einhielten, wurde ich des Studiums früh genug überdrüssig, fand mich jedoch zu meinem Entsetzen eingeschlossen in den Affenkasten und saß fest, während meine Umgebung, das Fremdartige meines Menschenwesens instinktiv herauswitternd, mich anbrüllte, nach mir schnappte und die Zähne fletschte, so daß ich endlich, wie ein Kind, wenn es Gespenster sieht, die Augen zumachte, die Bettdecke meiner Träumerei über den Kopf zog, oder — um es schöner auszudrücken — wie ein überwinternder Bär vom Fette meiner Tatzen lebte.

— — — — vanae
fingentur species, ut nec pes, nec caput uni
Reddatur formae.

Ueberdies kam eine Art von Seelenschwere über mich. Ich spürte deutlich den ungeheuren Allmähligkeitsprozeß der Versteinerung in meinen Gliedern und ich lebte mich in den an sich schauderhaften Gedanken hinein, zu unendlich ferner Zeit einmal als Steinkohle gegraben zu werden, um irgend einem pygmäischen Schmied bei der Bereitung wackerer Hufnägel nützlich zu sein. Das Feuer ist nach Parmenides absolutes Sein — für mich hierbei ein Trost.

Ja — es war ein ödes, scheußliches Nest, mein damaliger Aufenthaltsort. Die Wolken — die zahlreichsten und aufgeblasensten aller commis voyageurs — sputeten sich gewaltig, wenn sie über der Stadt am Himmel hinzogen. Die Sonne genirte sich, diesen Ort anzusehen, und die Tage glichen ausgegossenen Kanzleidintenfässern. So kam es, daß das Rouleau meines Fensters nicht mehr aufgezogen wurde, daß ich selbst zur Mittagszeit bei Lampenlicht saß. Ich trieb die sonderbarsten Dinge; wie ein Sterbender ließ ich die Tage meiner Jugend an meiner Seele vorbeiziehen und ich beweinte mein Unglück, nach solchen Antecedentien mich jetzt im Stadium der Steinkohlenbildung zu befinden. Stundenlang pfiff ich Beethovens Septuor oder Stellen aus der Pastorale, wobei ich peripathetisch verfuhr. Dann schuf ich ein wunderbares Bild: das todte Schneewittchen, im Glassarge liegend, mit blassem lächelnden Gesicht, weißen gefalteten Fingern und köstlicher ebenholzschwarzer Haarfluth. Durch das tiefe nächtliche Waldgestrüpp lauscht der Mond auf das todte Kind hernieder mit feuchter schimmernder Trauer, während einer von den sieben Zwergen im Vordergrunde kniet, verzehrt von gnomenhaftem Weh. Daß Schneewittchen so auffallend einem zauberholden Backfische glich, welchem ich als Quartaner nachgelaufen; jenem süßen Mädchen ähnelte, welches durchaus nicht gestorben ist, sondern als tüchtige Hausfrau schaltet und einem alten edlen Namen weiteres Fortbestehen sichert: — das war eine theure Zufälligkeit, welche mich seltenfließende Thränen gekostet hat und viele Pfeifen nachdenklichen, reminiscirenden Portoricos. — —

Endlich beschloß ich zu sterben, den Verwitterungsprozeß abzukürzen.

Stiller Friede, namenlose Heiterkeit und Ruhe — Ergebnisse eines guten Gewissens und eines reinen Hemdes — erfüllten mich. Ich glaubte Engelsharmonien zu vernehmen — leise, luftig, sehnsuchtsvoll, wie ganz weite Musik, wenn sie ein Windstoß verwehend und kaum hörbar an mein Ohr trüge. Nun kam der Tod. Schon polterte er die Treppe herauf, aber es wunderte mich, daß er anklopfte. Leider war es der Briefträger, sonst wäre ich jetzt todt und hätte einige Jahrhunderte Zeit gehabt, mich über die Frage jenes Saphir'schen Liedes zu vergewissern, in welcher der Liebsten zugemuthet wird, daß sie an des Liebsten Grab kommen solle, um zu beten.

„Ein Brief, ein Brief!" Major Degenhofen, der grüne Gentleman, der edle Jagdkönig befahl den Maler vor seinen Thron, verhieß ihm goldene, weinquellende Tage in seinen Schloßhallen, hob ihn empor auf die schwindelhöchste Zinne des Entzückens durch ein Postskript seiner Nichte, Fräulein Elsa von Brabant.

Was? Steck' ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes, dumpfes Mauerloch.

Ausrief ich's und im Nu stand ich da wie Apollo im feinsten Gehäuse, prachtvollem Ueberzieher und chapeau fin à la diplomate. Funfzehn Minuten darauf saß ich im Bahnkupé und mit mephistophelischen Lachen sah ich mein Pontus hinter mir verschwinden. Meine Seele gleicht der Gymneura, nahrhaft, wohlschmeckend und gutthätig, unter Umständen aber auch bissig, giftig und tödtlich ganz wie das Woorara, was die Indianer aus der Gymneura herauspressen.

Heut aber war heiteres, herrliches Wetter in meinem Herzen. Fette Tage warteten meiner und als ich dann, von Postkleppern gezogen, in das waldige Land hineinfuhr, hätte ich eine Symphonie auf den Winter komponiren mögen, oder ihn malen können, diesen energischen, erhabenen König Winter, wie er durch das Gefilde wandelt, angethan mit köstlichem, blitzendem Schleppmantel von Silberbrokat, über ihm ein Atlas-Baldachin scharfer klarer Himmelsbläue voll funkelnder Sterne. Auch nicht ein Lüftchen rührte sich unter den gewaltigen, schneebelasteten Waldfichten und nur hin und wieder unterbricht ein unsubordinationsmäßiger Rabe die feierliche parademäßige „Ruhe im Glied". Der geschwätzigste Bach verstummt vor Sr. Majestät.

Von der etwas tristen, einförmigen Landstraße abbiegend, vermuthet man nicht im Entferntesten eine so landschaftlich reiche, ich möchte fast sagen romantische Gegend wie die, in welcher Major Degenhofen wohnt. Große, nur theilweise eisbedeckte Seen, hügeliges wildreiches Waldterrain, von Bächen vielfach mäandrisch durchschnitten, Wohlstand und ländlicher Ordnungssinn bei den Dörflern.

In den Morgenstunden kam ich an, und durchstrich zuvörderst den weitläufigen Schloßgarten nach allen Richtungen. Ein kalter Wintermorgen lag wie ein Zauber über dem schneebedeckten Lande. Unendliches, ergreifendes Schweigen zog nebelhaft durch die Schneefläche, denn es war einer von jenen prächtigen Morgen, an denen die Wintersonne nicht hervorkommt und wo der weiße schneeschwangere Himmel mit der stillen weißen Fläche zusammenzufließen scheint in ein unendliches, gleichfarbiges Rund, Erhabenes Schauspiel, in seiner unermeßlichen, gewaltigen Ruhe, wie ein Traum aus jenem ewigen Schlafe, der die Menschenherzen stumm macht, der gleichermaßen vernichtet Freud' und Leid, Hoheit und Bettelstand, Macht und Ohnmacht; der rücksichtslos zurückfließen läßt in das Ureins Könige und Exilirte, wirkliche geheime Kanzleisekretäre und Vagabunden.

Auch Major Degenhofen's Schlößchen sah winterlich prächtig aus. In das kaprizirteste Erkergebälk hatte der Schnee sich hineingezwängt und bildete eine eigenthümliche Zierde für die geschweiften, alterthümlichen Fenstersimse. An das Geländer des Gartenteichs gelehnt, blickte ich zu Fräulein Elsa von Brabant's Zimmern hinauf, als plötzlich die sonoren, ergreifenden Klänge der Beethoven'schen E-dur-Sonate die großartige Winterstille unterbrachen — jener Sonate, deren erster Satz allein mit hundertfach mächtigerer Phantasie von dem Gedanken der Schöpfung spricht, als Haydn's ganzes Oratorium. Scenen aus Göthe's klassischer Walpurgisnacht im zweiten Theile des Faust zogen an meinem inneren Auge vorüber, wie es mir immer geht beim Anhören jener Sonate.

Die Musik verklang und eine Hand legte sich auf meine Schulter. Major Degenhofen, der gütige Gentleman, war schon auf Jagd gewesen und hatte meiner Fährte, wie er sagte, länger als eine halbe Stunde hindurch nachgespürt, um mich nun hier more solito in mephistophelische Träumereien versunken, zu „stellen."

Ein urgemüthliches Dejeuner war die Folge seines Waidmannsglückes. Nach langer Zeit der Trennung sah ich die alten Salons wieder mit ihren Familienportraits, ausgestopften Geiern und Adlern, kolossalen Hirschgeweihen. Seit Jahren küßte ich wieder einmal die liebevolle Hand der ehrwürdigen alten Dame, welche ganz fürchterlich erschrak, als ich ihr mittheilte, daß ich aus einer Stadt komme, wo es keine Menschen gäbe. Sie bat mich, doch ja recht viel Zucker in den Kaffee zu thun. Was Fräulein Elsa von Brabant betrifft, so war ich glückselig, Arm in Arm mit ihr durch die Zimmer zu promeniren. In einem derselben standen wir vor dem Bilde einer schönen, blassen Frau, welche lächelnd auf uns hernieder zu blicken schien. Gewiß hat auch in jenem Augenblicke die Sonne auf jenes ferne, einsame Grab geschienen, in welchem das treueste, edelste Herz schläft, das je in einer Mutterbrust schlug.

Es ist ein sonderbares, schönes Wesen, dieses Fräulein Elsa von Brabant. Mit den römischen Colonna's verwandt, fließt südliches Blut in ihren Adern. Bald übersprudelnd von hinreißend-liebenswürdiger Laune, lustigster Ausgelassenheit, nannte sie mich einen „grand sérieux", einen langweiligen, mürrischen Farbenklexer. Dann wieder, mit Thränen in den großen, dunklen Augen, rauschte sie urplötzlich ans Klavier und spielte Lefebvre's „Adieu" mit so tragischer Wahrheit, so schmelzender Weichheit des Ausdruckes, daß man sich gedrungen fühlte, ihr ein scherzhaftes Wort des Trostes zuzurufen, worauf Fräulein Elsa zu entgegnen pflegte, ihr Mentor dürfte wohl auch keineswegs an übergroßer Lachlust zu laboriren haben in Rücksicht des unterschiedlichen Malheurs, womit er so reichlich gesegnet.

Heitere, idyllische Tage erlebte ich in dem edlen Kreise, genußreiche Quatremains, Plaudereien über Kunstmaterien, stundenlange, durch reichlich fließenden Steinberger Kabinet verlängerte Diner's drängten in mir die letzte Menagerieerinnerung zurück.

Als endlich am heiligen Abende ein prachtvoller, von dem edlen Gentleman eigenhändig für seine zwei großen ungezogenen Kinder ausgeputzter Christbaum ein wahrhaftes Tageslicht in dem alten Salon verbreitete, wo die Hirschgeweihe prangen und die todten Waldvögel ihre riesigen Flügel ausbreiten — war es mir als habe ich, der Verlassene, Unbekannte, wiederum eine Heimath gefunden. Fräulein Elsa von Brabant lag weinend am Herzen des edlen Gentleman, während ich seine gütige Hand küßte. Mein ganzes Leben hindurch möchte ich mit dem edlen Gentleman Steinberger Kabinet trinken, der ehrwürdigen Dame zuhören, wenn sie die Geschichte „einer höchst achtbaren Familie" erzählt, oder mit Fräulein Elsa die Jupitersymphonie von Mozart spielen. Ich bin wie Mr. Simcox, jener Spaßmacher und nutzlose Gesellschafter in Dicken's Bleake-House. Aber Fräulein Elsa von Brabant sagte mir so oft, daß ich es auswendig weiß:

la vie c'est un thème, non pas un plaisir!

Caesar.

welcher Fassung sie auch sei, welche das Beneficium aufrecht erhält, und zwar, weil dasselbe das Mittel giebt, den Mißbrauch zu beseitigen, ohne daß es den Gebrauch des unbeschränkten Zinsfußes beeinträchtigt. Ich kann mir den Fall sehr wohl denken, daß ein Hypothekenschuldner, der in Noth gerathen ist, nachdem ihm die Hypothek gekündigt ist, in die Hände eines Darleihers fällt, der ihm gegen hohe Zinsen zwar ein Darlehen giebt, aber zugleich die Bedingung daran knüpft, daß er auf eine längere Zeit, z. B. auf zehn Jahre sich des Rechtes der Kündigung begiebt. Hierin sehe ich einen Mißbrauch und eine zu große Ausdehnung des Rechtes des Kapitalbesitzers. Und ein solcher Fall liegt durchaus nicht außerhalb des Bereiches der Praxis. Jedes Beneficium daher und jede Klausel, welche den Schuldner gegen böswillige Maßnahmen des Gläubigers schützen kann, muß meiner Ansicht nach aufgenommen werden. Nachdem der Abg. Lasker nun heute seinen ursprünglichen Entwurf selbst amendirt hat, bin ich in der Lage, das von mir angebrachte Amendement zu Gunsten des seinigen zurückzuziehen und ich bitte Sie demnach, den Antrag des Abg. Lasker, so wie er jetzt vorliegt, unbedingt anzunehmen.

Abg. Graf Bethusy-Hue: Auch ich kann das Amendement, das ich gestern aus rein praktischen Gründen gestellt hatte, nachdem dieselben erreicht sind, nun zu Gunsten des Lasker'schen zurückziehen, während ich mich sachlich den von dem Abg. Lasker angeführten Gründen durchaus anschließe.

Abg. v. Bethmann-Hollweg tritt den Deduktionen des Abg. Wagener über die Lage des Grundbesitzes entgegen. Dies Gesetz wird den Vorzug haben, den Grundbesitz über den augenblicklichen Nothstand hinwegzuhelfen; ob derselbe aber dauernd in eine günstigere Lage kommen wird, ist eine ganz andere Sache. Denn nach meiner Auffassung hängt der Zinsfuß für hypothekarische Darlehen nicht bloß von Nachfrage und Angebot ab, sondern er hängt zusammen mit der Bodenrente, und ob mit Bezug hierauf die Lage des Grundbesitzes sich durch die Aufhebung der Zinsbeschränkungen günstiger gestalten wird, ist noch die Frage. Der augenblickliche Nothstand hatte darin zum Theil seine Begründung, daß der Grundbesitz auf dem Wege des Kreditsuchens schon zu weit gegangen ist, was theilweise mit durch die landwirthschaftlichen Kreditinstitute veranlaßt worden ist. Der Preis des Grundbesitzes ist dadurch künstlich gesteigert worden, und dies macht sich bei jeder neuen Uebertragung geltend. Es werden höhere Preise gezahlt, als der Werth beträgt, und jeder neue Besitzer kommt dadurch in eine schlechtere finanzielle Lage. Der Grundbesitz selbst kann nur durch Einschränkung aus dieser Kalamität sich herausretten. Dies muß ihm aber möglich gemacht werden durch vollständige Freiheit der Kredit- und Besitzverhältnisse, damit er endlich zu einer soliden Basis komme. In letzterer Beziehung meine ich namentlich die Freiheit der Theilung der Grundstücke. Ich bitte Sie daher das Prinzip des Gesetzes, also den § 1 anzunehmen.

Abg. v. Wedemeyer ist auf der Journalistentribüne schwer verständlich. Er wird gegen das Gesetz stimmen, weil er der Ansicht ist, mit Annahme desselben würde die Lage des Grundbesitzes noch mehr verschlimmert werden. Die Hypothek sei für Denjenigen, der seine Gelder anlegen wolle, das angenehmste Papier, und weil die Aufhebung der Zinsbeschränkungen den Grundbesitz viel mehr ruiniren werde, als das bisherige Damno, so werde das Kapital gekündigt, und der Zinsfuß in Folge dessen erhöht werden. Denn kein Grundbesitzer werde auf die Hoffnung hin, daß in 3 Monaten vielleicht der Zinsfuß sinke, eine Kündigung annehmen. Redner würde sich daher lieber mit einer Kündigungsfrist von 1 oder 2 Jahren einverstanden erklären. Er schließt mit den Worten: „Uebrigens würde sich Niemand mehr freuen, als ich, wenn als Resultat sich ergiebt, daß Sie Recht haben und daß ich auf dem Holzwege bin."

Abg. Lasker: Gestern schien die Regierung ihre Mitwirkung zum Zustandekommen dieses Gesetzes zu versprechen, wenn die Bestimmungen meines ursprünglichen §. 3 nicht angenommen würden. Und mir scheint es besser, wenn das Gesetz ohne diese Bestimmung zu Stande kommt, als gar nicht. Die Frist von drei Monaten aber halte ich für zu kurz, schon weil sich im Verkehr von selbst die sechsmonatliche Frist eingebürgert hat. Ich füge mich also der Nothwendigkeit des gegenwärtigen Augenblicks. Dem Herrn v. Wedemeyer bemerke ich, daß bei dem Abschluß von Verträgen nicht zwei feindliche, sondern zwei zusammenwirkende Parteien sich gegenüberstehen; der Herr Abgeordnete hat vielleicht die Lektüre von Räubergeschichten und des trefflichen Cervantes zu sehr auf die Bildung seiner Ansichten einwirken lassen.

Reg.-Kommissar Friedberg: Der Herr Antragsteller ist den Wünschen der Regierung entgegengekommen. Die Annahme seines Amendements wird die doppelte Folge haben, daß dann der §. 1 des Gesetzes vom 12. Mai 1865 intakt und also dem Schuldner, der einen höheren Zinssatz als 6 Prozent stipulirt hat, immer das Kündigungsrecht nach 3 Monaten bleibt. Darauf legt die Regierung das größte Gewicht, weil sich bis jetzt aus dem Al. 2 des §. 5 noch nirgends irgend welche Uebelstände herausgestellt haben und es nicht die Aufgabe der Legislation sein kann, ein eben geschaffenes Gesetz wieder aufzuheben, wenn nicht die praktische Nothwendigkeit vorhanden ist. Die zweite Folge wird die sein, daß auch für den Hypothekenverkehr eine analoge Bestimmung geschaffen wird, wie sie für die chirographarischen Darlehne eingeführt ist, — analog, weil das Amendement die Frist von drei Monaten nicht aufhebt, sondern auf sechs Monate ausdehnt.

Dem Hrn. Abg. Michaelis will ich zugeben, daß sich darüber streiten läßt, welche Frist für den Grundbesitz günstiger ist; indessen sind alle diese Fristen mehr oder weniger arbiträr und wenn irgend wo, so muß hier nur die Erfahrung den Ausschlag geben. Deswegen will die Regierung dem nicht entgegentreten und ich erkläre in ihrem Namen, daß wenn das Gesetz in der so amendirten Form von diesem hohen Hause angenommen wird, die Regierung an ihrem Theil bemüht sein wird, demselben auch im anderen Hause Eingang und Annahme zu verschaffen. (Bravo von allen Seiten des Hauses.)

Abg. Dr. Michaelis (Allenstein): Wenn der Abg. v. Wedemeyer bei seiner Gleichstellung von Wucher und Räuberei unter Wucher die unrechtliche Aneignung fremden Eigenthums versteht, so trete ich ihm bei; wenn man das aber im Allgemeinen ausspricht, so verwechselt man das Legale mit dem Moralischen; das darf aber bei einer solchen Aenderung nicht sein, wenn nicht das Rechtsgefühl leiden soll. Bei der Aenderung faktischer Verhältnisse darf nie der Rechtsbegriff aufgehoben werden. Aber es ist auch der Standpunkt des kanonischen Rechts hier angeführt worden und — was damit zusammenhängt — der Herr Abg. Wagener hat neulich gesagt, das Christenthum sei nur ein fortentwickelndes Judenthum. Bei dem Chrtstenthum aber findet das Prinzip der wahren Fortentwickelung in den relativen Verhältnissen statt und deswegen ist es kein starres Judenthum. Deswegen kann sich also ein vernünftiger Mensch trotz des kanonischen Rechts den Zeitverhältnissen fügen, wie ich es thun werde. Trotzdem halte ich den Kampf für das Bestehen des kanonischen Rechts durchaus nicht für unbedeutend und ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn wir die Höhe der sittlichen Anschauung des gesellschaftlichen Zustandes hätten, wie die Bestimmungen des alten Testaments sie andeuten.

Nach dem Schluß der Diskussion folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. v. Wedemeyer glaubt daß er vom Vorredner gestern falsch verstanden worden sei und versichert den Abg. Lasker, daß seine Ansichten nicht von der Lektüre von Räuberromanen modifizirt seien.

Abg. Lasker nimmt seine Vermuthung zurück, wenn das dann ursprüngliche Anlage und nicht durch die Lektüre gebildet ist. (Heiterkeit.)

Nachdem Referent Abg. Graf Renard den §. 1. noch kurz empfohlen hat, wird derselbe gegen sehr wenige Stimmen der Rechten angenommen.

Zu §. 2. erhält das Wort

Abg. Achenbach: Ich mache nur darauf aufmerksam, daß durch das Gesetz vom 12. Mai 1865 und das vorliegende Gesetz die §§ 287 und 292 des Handelsgesetzbuches modifizirt werden, so weit es sich um Verzugszinsen bei Handelsgeschäften handelt. Ich will dies aber nicht als einen Punkt des Widerstandes aufnehmen. Außerdem bemerke ich aber, daß wir später, da dies Gesetz sich in so engen Grenzen hält, noch werden Gelegenheit nehmen müssen, die noch übrigen Beschränkungen aufzuheben. Ich hoffe bei der maßvollen Haltung dieses Gesetzes seine Annahme auch im andern Hause.

Abg. Lasker: Ich kann das Bedenken des Herrn Vorredners nicht theilen; denn die ganze Lehre vom Wucher lehnt sich in der preußischen Gesetzgebung an die Lehre vom Darlehen. Fällt also die eine Seite der Analogie, so glaube ich, daß de lege lata auch auf der anderen Seite die Zinsbeschränkungen nicht mehr bestehen.

Nach Schluß der Diskussion über § 2 bemerkt Ref. Gr. Renard dem Abg. Achenbach noch, daß alle jene Rechtsgeschäfte in der bei Berathung des Gesetzes vom 12. Mai 1865 gefaßten Resolution erwähnt seien. — Darauf wird § in demselben Stimmenverhältniß angenommen; ebenso § 3 in der von Lasker amendirten Gestalt, nachdem Abg. Michaelis (Stettin) im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes auf die Einbringung eines Amendements verzichtet hat.

Nachdem sich der Präsident noch mit dem Antragsteller über die Ueberschrift des Gesetzes geeinigt hat, wird dasselbe definitiv gegen wenige Stimmen der Rechten angenommen. (Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Januar. Das hiesige Lokalwahl-Komité hat in seiner gestrigen Sitzung dem Vernehmen nach beschlossen, jetzt, nachdem der u. A. in Aussicht genommene Kandidat Justizrath Tschuschke definitiv abgelehnt hat, an der Kandidatur des Regierungsraths Krieger festzuhalten und diesen Kandidaten allein der auf nächsten Dienstag einzuberufenden Volksversammlung vorzuschlagen. Wie verlautet, wird das Centralwahlkomité die Veröffentlichung seiner Kandidatenliste bis dahin aussetzen, wo der Kandidat des Posener Wahlkreises durch die erwähnte Volksversammlung acceptirt ist. Einem derartigen Beschlusse müssen wir um so mehr unsere Billigung aussprechen, als wir glauben, daß das Centralwahlkomité nicht die Anfgabe hat, den Wahlkreisen von seiner Seite aus Kandidaten zu designiren, sondern aus den Wahlkreisen die entsprechenden Kundgebungen entgegenzunehmen und falls sich Kollisionen zwischen den Wünschen einzelner Wahlkreise ergeben sollten, vermittelnd einzutreten. Seine Hauptthätigkeit wird sich darauf zu beschränken haben, auf Verlangen Auskunft über die aufgestellten Kandidaturen zu geben und zu verhüten, daß Doppelwahlen in der Provinz vorkommen. Schließlich bemerken wir, daß die in der Ostsee- und Bromberger Zeitung veröffentlichte Kandidatenliste ungenau und vermuthlich nur durch eine Indiskretion in die Oeffentlichkeit gekommen ist.

— Unsere Theater-Direktion scheint entschlossen, neben der Oper das Schauspiel nicht zu vernachlässigen, und so wird denn am nächsten Montage Minna von Barnhelm mit einem Gast, Fräul. Krafft, zur Aufführung kommen. Da das Drama schon früher vom hiesigen Personal einstudirt war, so darf sich das Publikum auf eine gute Vorstellung gefaßt machen. Um den Abend recht reich auszustatten, wird noch eine 1aktige Posse gegeben werden.

— [Der Handwerker-Gesangverein] ist nach Kräften bemüht, an den Bestrebungen des Gesammt-Vereins Theil zu nehmen. Nicht blos, daß er bei festlichen Gelegenheiten die Freude zu erhöhen, am offenen Grabe Trost zu spenden sucht, er weiß auch Thränen zu trocknen in bekümmerter Lage durch wirksame pekuniäre Unterstützungen. An dem offenen Grabe einer seiner Mitglieder gelobte sich der Gesangverein, für dessen in kümmerlichen Verhältnissen Hinterbliebene, eine Wittwe mit sechs Kindern, ein Konzert zu veranstalten, dessen Ertrag der Familie zugestellt werden soll. Wohl ging das Unternehmen über die geringen Kräfte des Vereins, doch zahlreiche Proben, Mühe und Fleiß haben es ermöglicht, nun ein Konzert zu geben, das einen genußreichen Abend verspricht. Es ist die herrliche Komposition von J. Otto: „Im Walde", elf Gesänge für Männerchor mit Soli und Begleitung, die am künftigen Montag (21. d.) im Odeum zur Aufführung kommt. Wort und Ton schildern in lebhaften Farben und anmuthiger Weise das Leben und Treiben im Walde. Der Handwerker-Gesangverein wird in diesem Konzert von verschiedenen Seiten unterstützt: durch Betheiligung tüchtiger Gesangkräfte aus dem allgemeinen Männergesangverein, der für die Uebungen zugleich seine Gesanghefte und sein Pianoforte zur Disposition stellte; durch die Musikkapelle des 37. Regiments, welche unentgeltlich einen ersten Theil konzertiren wird; durch den Vorstand des Handwerkervereins, der den Vereinssaal für Montag bereitwilligst an den Gesangverein abgetreten hat. Nun fehlt nur eine recht zahlreiche Unterstützung von Seiten des Publikums, damit der Zweck des Konzerts recht wirksam erreicht werde.

— Die täglichen Konzerte im Volksgarten-Saal erfreuen sich eines sehr regen Besuchs, der seinen Höhepunkt in den Sonntags- und Sinfonie-Konzerten erreicht. Um den Ansprüchen allseitig zu genügen, haben die Konzertgeber beschlossen, das Entrée für die Wochentagskonzerte von jetzt auf 1½ Sgr. pro Person herabzusetzen. Damit fallen nun natürlich auch die Familienbillets (3 Stück 5 Sgr.) An Sonntagen beträgt das Entrée bei verlängertem Konzerte 2½ Sgr. pro Person.

— Das Eis der Warthe hat in Folge des seit einiger Zeit andauernden Frostes bereits eine solche Festigkeit erlangt, daß seit 4 bis 5 Tagen über dasselbe eine Fußgänger-Passage zwischen dem Städtchen und dem Graben stattfindet.

○ Krotoschin, 17. Januar. In der gestern stattgefundenen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der bisherige Vorsitzende, Herr Rendant Springer, wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter wählte man Herrn Apotheker Skutsch, zum Protokollführer Herrn Stadtsekretär Floski. Da der in einer früheren Sitzung gewählte Rendant der Armenkasse zur Deckung etwaiger Ausfälle eine Remuneration beansprucht hat, beschloß die Versammlung, beim Magistrat anzufragen, ob nicht einem der Rathskanzlisten unter Bewilligung einer Remuneration die betreffende Rendantur übertragen werden könne. Ein Antrag auf Erhöhung der bisherigen Zahl von 18 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung auf 24, welcher uns bei den gegenwärtigen Verhältnissen verfrüht scheint, wurde einer Kommission überwiesen. Eine zweite Kommission wurde ermächtigt, Behufs Beschaffung der zur Errichtung der projektirten Gasanstalt erforderlichen Geldmittel Verhandlungen anzuknüpfen, da von der ursprünglich beabsichtigten Emission von Stadtobligationen abgesehen worden ist. Beachtenswerth ist, daß der Kommune zu diesem Zweck bereits zwei Offerten gemacht worden sind, die jedoch beide nicht annehmbar befunden wurden. Der eine Offerent versprach ein Darlehn von 20,000 Thlrn. unter der Bedingung der Theilnehmerschaft an dem Unternehmen, gewiß ein einleuchtender Beweis dafür, daß die Rentabilität desselben außer allem Zweifel steht. — In diesen Tagen wurde auch die alljährlich stattfindende Licitation der Hölzer aus den fürstlich Thurn und Taxisschen Forsten abgehalten. Bei der Höhe der Taxe (25,700 Thlr.) war die Betheiligung auswärtiger Käufer geringer als sonst. Den Zuschlag erhielt Herr Kaufmann Goldenring aus Raszkow für das Gebot von 18,000 Thlrn. unter Vorbehalt der Genehmigung Seitens der Hauptverwaltung zu Regensburg.

Schneidemühl. Am 17. d. M. hat hierselbst eine Sitzung des Komités für die Wahl zum Norddeutschen Parlamente stattgefunden unter zahlreicher Betheiligung von Wählern. Es wurde denselben vom Vorsitzenden Dr. Davidsohn eröffnet, daß das Komité zwar zunächst das alleinige Mandat habe, für die Sicherung der Wahl des als Kandidaten in der Dezember-Sitzung einstimmig aufgestellten Landraths v. Kehler-Chodziesen Maßnahmen zu treffen, daß es jedoch zweckmäßig erscheine, zuvor davon Kenntniß zu nehmen, daß von dem Posener Central-Wahlkomite der Rittergutsbesitzer v. Bethmann-Hollweg-Runowo als Kanditat für unseren Wahlkreis designirt und außerdem in den Zeitungen die Mittheilung enthalten sei, daß die Wahl des Generals v. Steinmetz, der sich zur Uebernahme des Mandats bereit erklärt, gesichert wäre, da der Landrath v. Kehler zu dessen Gunsten seine Kandidatur aufgegeben habe.

Der Landrath v. Kehler (der, so wie der Landrath des Czarnikauer Kreises, v. Young, zu dieser Sitzung eingeladen war) erklärte, daß die Zeitungsnachricht unrichtig sei, daß er sich nach wie vor zur Disposition stelle, sofern ihm das Vertrauen der Wähler zur Seite stehe und sofern diese die Ueberzeugung haben, daß durch diese Kandidatur den Polen gegenüber der Wahlsieg gesichert erscheine; er bitte aber, ihn ohne alle Rücksicht fallen zu lassen, wenn hierdurch leichter eine Verständigung der deutschen Wähler zu erzielen wäre.

In einer längeren hierauf folgenden Debatte wurde in Erwägung gezogen, daß von Herrn v. Bethmann-Hollweg, der in unserem Kreise in jeder Beziehung der politischen Richtung und sogar dem Namen nach zu unbekannt sei, unter allen Umständen Abstand zu nehmen ist, daß aber auch General v. Steinmetz, so guten Klang auch sein Name habe, und selbst bei der Annahme, daß derselbe die Eigenschaften eines Abgeordneten besitze, doch hinsichts derselben den Wählern jede Kenntniß abgehe, nicht der Kandidat sein könne, auf den die Stimmen der Deutschen leicht zu vereinigen wären.

Es wurde demgemäß einstimmig beschlossen, als Abgeordneten den Landrath v. Kehler aufzustellen und für dessen Wahl alle gesetzlich zulässigen Schritte zu thun.

Demnächst traten alle Anwesenden in's Komité ein und haben an geeignete Persönlichkeiten beider Kreise ohne alle Rücksicht auf die politische Parteistellung die Bitte ergehen lassen, sich dem Komité ebenfalls anzuschließen und es werden hierauf die Wähler selbst in geeigneter Weise zur Betheiligung an der Wahl aufgefordert werden.

Schließlich wurde von allen Seiten die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die Konservativen mit diesem Kompromiß-Kandidaten sich einverstanden erklären und dem Beispiele der Stadt Bromberg zur Erzielung der Einigkeit folgen werden. (Bromb. Z.)

Theater.

Luzia von Donizetti hat in der Totalität der Aufführung, den bedeutenden Erfolg, über welchen zu berichten ist, wieder hauptsächlich Roger, dem großen Künstler, der als ein vergeistigender Mittelpunkt, seiner Umgebung Leben und Fühlen einhaucht, zu verdanken. Die Schatten, welche sonst „Edgard" umschweben, und die überhaupt auf Donizettischer Musik ruhen, weiß Roger auf's Meisterhafte zu beseitigen, und er bildete aus den wirren Kombinationen von Lust und Freude, Liebe und Leid, Haß und Verzweiflung ein Bild der Einheit, einen Bau künstlerischer Charakteristik, der alle Fibern der Phantasie erzittern ließ Ohne auf die einzelnen Schönheiten eingehen zu können, bezeichnen wir als Brennpunkt dramatisch-musikalischer Höhe entschieden das Finale des zweiten Aktes. Von da ab, wo „Edgard" an „Luzia" herantrat: „Sage, du erbebest", steigerte sich die Höhe der Kunst zu einer Vollendung, welche nur dem Genius vorbehalten ist. Das Ergreifende, tief Erschütternde des Fluches, wo „Edgard" mit dem hohen a eintretend ausruft: „O, verdammt sei jene Stunde!" bot einen Gipfelpunkt des Affekts, welchen Donizetti selbst wohl kaum beabsichtigt hat. Wenn die große Arie des dritten Aktes dieser gewaltigen Wirkung zwar nicht gleich zu rechnen ist, so war es doch die höchste Bewunderung, welche wir über die künstlerische Fassung derselben auszusprechen haben.

Es ist dabei nicht zu vergessen, daß Frl. Holland, als Lucia, nicht wenig dazu beitrug, der Oper einen solchen Erfolg zu bereiten. Ihre Leistung in der Wahnsinnsscene haben wir früher schon ausführlicher zergliedert, und können auch heute nur das vollste Lob für ihre tief eingehende, künstlerische Ausführung spenden.

Das herrliche Duett im 1. Akt: „den Lüften will ich klagen" und das Ensemble: „Wer vermag den Zorn zu hemmen." 2 Akt, waren von außerordentlicher Schönheit, und durch einheitliche Zusammenwirkung so wie durch entsprechenden Ausdruck ausgezeichnet.

Auch Herr Friedenberg führte die Partie des „Lord Asthon" glänzend durch; Herrn Erber gebührt ein freundliches Wort der Anerkennung für die Uebernahme des „Lord Arthur", dem er selbstverständlich dadurch zu hohem Erfolge verhalf. Auch Herr Keller, „Bidebent" wurde seiner Rolle gerecht. —d—

Berichtigung. In der letzten Rezension, „Weiße Dame", muß es heißen Spalte 2, Zeile 32 und 33 von unten: des und ges, statt d und g und Zeile 15 von oben: trällern, statt trillern.

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

A. Konkurse.

I. Eröffnet. Am Kreisgericht zu Posen der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren über den Nachlaß des zu Posen verstorbenen Wagenbauers Retter am 7. c. Vorm. 10 Uhr. Einstw. Verwalter Auktionskommiss. Rychlewski. Konkurskommiss. Kreisger.-Rath Gäbler.

II. Zum definitiven Verwalter bestellt ist in dem bei dem Kreisger. zu Posen anhängigen Konkurs über das Vermögen des Kaufm. J. K. Wolfram hierselbst der Kaufm. Heinrich Grunwald von hier.

III. Termine und Fristabläufe. Montag am 21. Januar c. Bei dem Kreisger. zu Posen in dem Konkurse über das Verm. des Kaufm. Gustav Ballo hierselbst. Ablauf der Ablieferungs- resp. Zahlungsfrist.

Dienstag am 22. Januar c. Bei dem Kreisger. zu Trzemeszno in dem Konkurse über das Verm. des Handelsmanns Isidor Dobriner zu Mogilno Vormittags 11 Uhr zweiter Prüfungstermin vor dem Konkurskomm. Kreisrichter Lotheisen.

Freitag am 25. Januar c. Bei dem Kreisger. zu Inowraclaw in dem Konkurse über das Verm. des Kaufm. Hiller Schendel zu Strzelno Ende der Anmeldungsfrist für Forderungen.

Sonnabend am 26. Januar c. 1) Bei dem Kreisger. zu Posen in dem Konkurse über das Vermögen der Kaufmannsfrau Emilie Morgenstern geb. Szafarkiewicz von hier Vorm. 11 Uhr Termin zur Prüfung der bis zum 15. Januar c. angemeldeten Forderungen vor dem Konkurskomm. Kreisgerichtsrath Gäbler.

2) Ebendaselbst und vor demselben Konkurskommissar in dem Konk. über den Nachlaß des zu Posen verstorbenen Wagenbauers Robert Retter Vormittags 11 erster Termin.

3) Bei dem Kreisger. zu Schubin in dem Konkurse über das Verm. des Gutpächters Julius Wegner zu Dombrowka Ablauf der zweiten Frist zur Anmeldung von Forderungen.

B. Subhastationen.

Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:

Montag am 21. Januar c. Bei dem Kreisger. zu Schrimm das Grundstück Schrimm Nr. 117. Besitzer Schneider Isaak Baum und seine Ehefrau Ernstine geb. Grün. Taxe 115 Thlr.

Dienstag am 22. Januar c. Bei dem Kreisger. zu Schroda das Grundstück Schroda Nr. 255. Besitzer Eduard Styczynski. Taxe 370 Thlr.

Mittwoch am 23. Januar c. 1) Bei dem Kreisger. zu Rogasen das Grundstück Kirchen-Dąbrowka Nr. 20. Besitzer Anna Karoline geb. Grünberg und Heinrich Schmidt'schen Eheleute. Taxe 475 Thlr.

2) Bei dem Kreisger. zu Krotoschin das Grundstück Dębowice II. Nr. 1. Besitzer Wirth Augustin Olesinski. Taxe 921 Thlr.

Donnerstag am 24. Januar c. 1) Bei dem Kreisger. zu Grätz das Grundstück Alttomysl Nr. 34. Besitzer Regina geb. Sobieraj, verw. gewesene Sczuba und Martin Kucz'schen Eheleute. Taxe 1554 Thlr.

2) Bei der Kreisger.-Deputation zu Fraustadt die Grundstücke Fraustadt Nr. 203 und 204. Besitzer Gerbermeister Karl Richter. Taxe 2511 Thlr. resp. 113 Thlr.

Freitag am 25. Januar c. Bei dem Kreisgericht zu Grätz das Grundstück Zinskowo Nr. 5 jetzt 50. Besitzer Eigenthümer Gottfried Seide. Taxe 2679 Thlr.

Sonnabend am 26. Januar c. 1) Bei dem Kreisger. zu Wollstein das Grundstück Wioska Nr. 11. Besitzer Gastwirth Ernst Julius Pohl und seine Ehefrau Karoline geb. Ziebeil. Taxe 1600 Thlr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Grätz das Grundstück Dobiezyn Nr. 16. Besitzer Woyciech und Theodora geb. Wisniewska Nowak'schen Eheleute. Taxe 1860 Thlr.

Nachtrag.

Posen, 19. Januar. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte in ihrer letzten Sitzung am 16. d. M. beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Magistrate, bei der königl. Staats-Regierung dahin vorstellig zu werden, daß dem Eisenbahnunternehmen von Posen nach Warschau, für die innerhalb des diesseitigen Staatsgebiets liegende Strecke und dem Eisenbahnunternehmen von Posen nach Thorn, in gleicher Weise und gleichzeitig, durch Gewährung einer Zinsgarantie von 3½ pCt. des Anlagekapitals, eine Subvention bewilligt werde, wie dies durch die Gesetzvorlage vom 20. Dez v. J. für die pommersche Küstenbahn, neben anderen bedeutenden Verwilligungen für Staatsbahnen, beansprucht wird.

Nachdem dieser Beschluß die Genehmigung des Magistrats erhalten, hat die dazu ernannte Kommission beider städtischen Körper-

(Fortsetzung in der Beilage.)

schaften eine Petition an die Königl. Staatsregierung, in dem angegebenen Sinne und unter besonderer Hervorhebung der für den ersteren Eisenbahnzug gesetzlich sprechenden Motive, entworfen, die demnächst vollzogen und bereits gestern durch den Magistrat an das Königl. Staatsministerium abgesandt worden ist.

Breslau, 12. Januar. [Zu den Parlamentswahlen.] Von dem Wahlverein der Fortschrittspartei wurde in der heut Abend abgehaltenen Versammlung nach eingehender Besprechung über die aufzustellenden Kandidaten für das Norddeutsche Parlament, eine Vorwahl über dieselben vollzogen. Abgegeben wurden 199 Stimmzettel und erhielten Stimmen: Justizrath Simon 165, Justizrath Bouneß 159, Dr. Jacoby 41, Dr. Stein 14, Oberbürgermeister Ziegler 5, Oberbürgermeister Hobrecht 4, Dr. Elsner 3, Kaufmann Hofferichter 1,

Telegramm.

Wien, 19. Jan. Nach der „Wiener Presse“ sind die Punktationen eines Traktatschlusses zwischen der Regierung und den Ungarn vereinbart. Die Regierung nahm den Standpunkt des Elaborates der Fünfzehner-Kommission an. Das Aeußere und in gewissem Sinne das Heerwesen und die Finanzen wie die Handelsverhältnisse bleiben gemeinsam.

Die Regierung macht dem Landtage eine Vorlage, betr. die Kontingentforderung, ungefähr in gleicher Höhe mit der Heeresergänzungs-Verordnung, welche bis zu gesetzlicher Regelung durch den Landtag nicht durchgeführt wird. Das einheitliche Reichsbudget wird aufrecht erhalten. Ungarn participirt an der Amortisation und Zinsenzahlung im Verhältniß von 60: 128. Die indirekte Besteuerung ist Ungarn überlassen.

Dienstag den 22. d. Mts. Abends 7 Uhr **Wähler-Versammlung** in dem Tauber'schen Konzertsaal. Tagesordnung: Besprechung über die Wahl eines Abgeordneten für den Wahlkreis Posen zum Norddeutschen Reichstag.

Der geschäftsführende Ausschuß des Komités für die Wahlen zum Reichstage des Norddeutschen Bundes in dem Wahlkreise Posen.

Pilet als Vorsitzender.

Viele unserer tapferen Krieger verdanken der außerordentlich liebreichen Pflege ihre Lebenserhaltung, aber auch der Genuß der Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel hat vielfach dazu beigetragen.

Auf dem Schlachtfelde schwer verwundet, lag ein preußischer Soldat (Mirosowski) einige Tage lang, ehe er aufgefunden und in das Lazareth zu Bunzlau gebracht wurde. Man erwartete fast nicht mehr seine Lebensrettung, als er der liebevollen Pflege der Frau Landräthin **v. Reichenbach,** geb. Freiin **v. Rothkirch Trach,** Vorsteherin des Königin Elisabeth-Vereins, übergeben wurde. War Rettung möglich, so mußte er unter den Händen dieser hohen Dame genesen, und Gott fügte es. „Er ist — schreibt die edle Frau unterm 5. September — durch die langen Leiden sehr erschöpft.“ Von dem Johann Hoff'schen Malzextraktgesundheitsbier aus der Neuen Wilhelmsstraße 1. in Berlin, welches dem Lazareth zu Bunzlau zugesandt worden, „hat er einige Flaschen erhalten, die ihm außerordentlich wohlgethan, es wird wesentlich zur Erhaltung seines Lebens beitragen.“ — Und den 20. Oktober: „Von der Malz-Gesundheits-Chokolade trinkt er täglich nur eine Tasse. Daß sich der Appetit des Kranken nach dem Genusse des Bieres gehoben, kann ich mit gutem Gewissen versichern. Nur dadurch ist es möglich, daß der arme Mensch die schreckliche Eiterung aushält. Sie haben mir eine unendliche Freude und diesem armen Leidenden große Labung bereitet.“ — „Könnten Sie überhaupt die Freude der armen Verwundeten sehen, wenn ich mit der Flasche ihnen nahe, so würden Sie schon den größten Lohn für Ihre Wohlthat empfinden. Ich habe nun die feste Ueberzeugung, daß meine Schützlinge bald zu Kräften kommen werden.“

Hiermit übereinstimmend, sagt der königliche Ober-Arzt des Invalidenhauses, Herr Dr. **Weinschenk** zu Stolp, den 10. Oktober: „Ihre Malz-Gesundheits-Cholade hat sich als ein höchst stärkendes Heilnahrungsmittel bei sehr entkräfteten Kranken bewährt. Außerdem haben auch Ihr Malzzucker und Ihre Malzbonbons bei Brust- und Halskrankheiten sich als sehr heilsam erwiesen.“ — Ferner unterm 6. November: „Der Malzzucker und die Malzbonbons haben sich bei katarrhalischen Brust- und Halskrankheiten vorzüglich bewährt, das Chokoladenpulver habe ich sowohl bei Säuglingen, denen es an mütterlicher Nahrung fehlte, als auch bei älteren Kindern, welche an Gekrös-Drüsenschwindsucht in Folge schlechter Ernährung litten, mit vorzüglichem Erfolge angewdedet; die Malz-Chokolade hat bei entkräfteten Personen, namentlich bei mehreren alten Invaliden, welche durch Brechdurchfall sehr entkräftet waren, die Kräfte in unerwarteter Zeit vollkommen hergestellt.“ (**Weinschenk,** königlicher Oberarzt.)

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten **Johann Hoff**'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** 2c., halten stets Lager in **Posen** die Herren ***Gebr. Plessner,*** Markt 91., und ***Herrmann Dietz,*** Wilhelmsstraße 26.; in **Wongrowitz** Herr ***Th. Wohlgemuth.***

Angekommene Fremde

vom 19. Januar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Wirthschaftskommissar Arendt aus Schlesien, Kaufmann Sandberg, Uhrenfabrikant Felsing und Regisseur Hiltl aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Olocki aus Pietrzykowo, v. Bojanowski aus Krzekotowice und v. Gorpinski aus Gembitz, Ingenieur Somya aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Fabrikanten Page aus Berlin und Uhlig aus Auerbach, die Kaufleute Henschel aus Breslau und Hirschberg aus Gnesen, Propst v. Suminski aus Ceradz, die Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik, Petrik aus Chyby, Müller aus Zdychowice und Heikerodt aus Plawce, Fräul. Berger aus Oschatz, die Landwirthe Proske aus Marienburg und Domke aus Zirke.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Suchecki aus Polen, Zychlinski aus Uzarzewo, Stablewski aus Szlachcin und Lossow aus Boruszyn, die Agronomen Dominirski aus Buchwald und Mieczkowski aus Laszewo, Gebr. Gra Dobrzynski aus Galizien.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Storch aus Chemnitz, Wieling aus Bremen, Meyhöfer aus Berlin, Alberti aus Hirschberg, Ramdohn aus Osterode, Nau und Apel aus Köln und Freudenberg aus Erfurt, Frau Rittergutsbesitzer Bandelow aus Tuchorze.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary und Propst Trepinski aus Staw.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzer v. Ilowiecka und Fräul. Sobierajska aus Sarbinowo, Wirthschaftsinspektor Schultz aus Strzalkowo, Kaufmann Lakinski aus Pinne.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Grabowski aus Bomblin, Gutspächter v. Pnachtmeyer aus Polen, Inspektor Mittelstädt aus Otusz, die Kaufleute Fritzmann aus Berlin, Hentschel aus Sommerfeld und Brandt nebst Frau aus Neustadt.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Krüger aus Stettin, Finger aus Glogau, Wilke aus Leipzig, Pinner und Fabrikant Deeg aus Berlin, die Rentiers v. Tonyczewski aus Pertkowo und v. Bendkowski a. Kotowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Grave aus Brüssel, Haas aus Frankfurt a. M., Schnauffer aus Pforzheim, v. Metzsch aus Leipzig, Reichenheim und Bauerheim aus Berlin, Administrator Graßmann aus Kurnik, Generalmajor v. Witzleben aus Bromberg, Frau v. Knorr aus Gr.-Gutowy, Assessor Nolte aus Lissa, die Rittergutsbesitzer Materne aus Chwalkowo und Schemmann aus Slupia.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Ziegeleibesitzer Herr **Köhler** zu Klein-Starolenka beabsichtigt auf seinem unter Nr. 1. daselbst belegenen Grundstücke, 80 Ruthen von dem von Rattay nach Klein-Starolenka führenden Wege, 25 Ruthen von dem Ufer des Warthestromes und 45 Ruthen von der Grenze des benachbarten Professor Szafarkiewicz'schen Vorwerks entfernt, einen ringförmigen Ziegelofen von 75 Fuß äußerem Durchmesser und mit einem im Centrum des Ofens liegenden Schornsteine von 92 Fuß Höhe zu errichten und in Betrieb zu setzen.

Dieses Unternehmen bringe ich mit Bezug auf § 3. des Gesetzes vom 1. Juli 1861, betreffend die Errichtung gewerblicher Anlagen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß etwaige Einwendungen gegen dasselbe bei mir binnen 14 Tagen präklusivischer Frist anzubringen sind. Beschreibung und Zeichnung der Anlage können während der Amtsstunden in meinem Amtslokal hierselbst eingesehen werden.

Posen, den 17. Januar 1867.

Königl. Landrath.
Wocke.

Es soll in Entreprise gegeben werden die Fertigstellung der Chausseestrecke von **Kiszkowo** nach **Sroczyn** (an der Grenze des Schrodaer Kreises) im Ganzen veranschlagt auf

27,000 Thlr.

wovon jedoch schon auf Rechnung des Kreises ein Theil der Erdarbeiten, die Steinanfuhr und der Steinschlag, zusammen im anschlagmäßigen Preise von 11,053 Thlr. ausgeführt ist.

Die noch auszuführenden Arbeiten sollen getheilt und zwar:

1) die noch zu vollendenden Erdarbeiten vom Welna-Thale ab, Ausführung der Steinbahn und des Sommerweges incl. Beschaffung des Kieses u. s. w.
2) die Ausführung der Brücken und Durchlässe

an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Hierzu ist ein Termin von den Unterzeichneten auf

Freitag den 8. Februar c.
Vormittags 11 Uhr

im landräthlichen Bureau hierselbst anberaumt, wozu Bietungslustige eingeladen werden.

Die Licitanten haben eine Caution von 10% der Anschlagssumme zu bestellen und wird der Zuschlag im Termin ertheilt.

Anschlag 2c. ist bei dem mitunterzeichneten Bau-Inspektor einzusehen.

Gnesen, den 12. Januar 1867.

Für die Kreisständische Chaussee-Bau-Kommission.

Nollau, Landrath. **Geyer,** Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird das unterzeichnete Landraths-Amt und zwar in dessen Amtslokale am

Donnerstag den 31. Jan. c.
um 4 Uhr Nachmittags

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu Lubrze auf der Schroda-Neustadter Provinzial-Chaussee an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags auf drei Jahre vom 1. April 1867 bis dahin 1870 verpachten und werden Pachtlustige zu diesem Termine eingeladen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Thlr. deponirt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können in der landräthlichen Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Schroda, den 16. Januar 1867.

Königlicher Landrath.
Glaeser.

Konkurs-Eröffnung

im abgekürzten Verfahren.

Königliches Kreisgericht zu Posen, den 7. Januar 1867, Vormittags 10 Uhr.

Ueber den Nachlaß des zu Posen verstorbenen Wagenbauers **Robert Netter** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktions-Kommissarius **Rychlewski** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Januar d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath **Gaebler** im Gerichtszimmer Nr. 13. anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Februar c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 6. Februar c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 14. Februar d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath **Gaebler** im Gerichtszimmer Nr. 13. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Tschuschke, v. Giżycki** und der Rechtsanwalt **Pilet** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **Herrmann Nernst** zu Gruszczyn hat der Kaufmann **Adolph Briske** zu Posen nachträglich eine Forderung von

425 Thalern

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 26. Januar d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 9. Januar 1867.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Handels-Register.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 848. eingetragene Firma **Falk Fabian** zu Posen ist erloschen und im Register heute gelöscht.

Posen, den 15. Januar 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht Schroda.
I. Abtheilung.

Das dem **Otto Petrik** gehörige in **Boguslawki** belegene Gut, abgeschätzt auf 37,988 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Juli 1867
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Schroda, den 22. November 1866.

Bekanntmachung.

Das königliche Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 7. November 1866.

Dem Kommissionsrath **Louis Falk** zu **Posen** sind angeblich zwei von dem Kaufmann **Louis Lasch** zu **Posen** ausgestellte trockene Wechsel vom 23. Dezember 1863 über je 25 Thlr. zahlbar an die Ordre des **Louis Falk**, welche jedoch nach einer geleisteten Abschlagszahlung von 10 Thlrn. nur noch über zusammen 40 Thlr. gelten, verloren gegangen.

Die Zahlungstage waren in beiden Wechseln in dem Kalenderjahre 1865, jedoch fünf bis sechs Monate auseinanderliegend geschrieben.

Die unbekannten Inhaber dieser Wechsel werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 9. Juli 1867
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Motty** im Instruktionszimmer Nr. 13. anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls die Wechsel für kraftlos werden erklärt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Rogasen;
Erste Abtheilung.

Die dem **August Kamm** gehörigen Grundstücke und zwar:

a) Rogasen Nr. 132., abgeschätzt auf 6117 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf.,
b) Rogasen Nr. 133., abgeschätzt auf 1128 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. September 1867
Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

I. Pächter **August Zacharias** aus Neu-Panygrodt bei Gollancz,
II. Holzhändler **R. Rosenhagen** aus Danzig,
III. Die Eigenthümer der für die **Joseph Stoll**sche Pupillenmasse eingetragenen Post, nämlich:
1) **Gustav Constantin,**
2) **Emil Albert,**
3) **Pauline Constantia,**
4) **Eduard Ludwig,**
5) **Auguste Philipine,**
6) **Friederike Emma,** Geschwister **Stoll** resp. deren Rechtsnachfolger

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 1. Januar 1867.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Rogoźnie;
wydział pierwszy.

Nieruchomości do **Augusta Kamma** należące a to:

a. Rogoźno Nr. 132., oszacowana na 6117 tal. 4 sgr. 1 fen.,
b. Rogoźno Nr. 133., oszacowana na 1128 tal. 9 sgr. 8 fen.

wedle taksy, mogącéj być przejrzaną wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 5. Września 1867
przedpołudniem o godzinie 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedaną.

Wierzyciele, żądający zaspokojenia swego ze szacunku kupna co do wierzytelności niewykazującéj się z księgi hipotecznéj, winni takową podać do sądu subhastacyjnego.

Z pobytu swego nieznajomi wierzyciele:

I. Dzierzawca **August Zacharyusz** z Nowego Panygrodza pod Gollancza,
II. handlerz drzewa **R. Rosenhagen** z Gdańska,
III. właściciele pozycyi dla massy pupilarnéj **Józefa Stolla** zapisany, mianowicie:
1) **Gustaw Konstanty,**
2) **Emil Albert,**
3) **Paulina Konstancya.**
4) **Edward Ludwik,**
5) **Augusta Filipina,**
6) **Fryderyka Emma,** rodzeństwo **Stoll** resp. ich następcy prawa

zapozywają się niniejszém publicznie.

Rogoźno, dnia 1. Stycznia 1867

Guts-Verkauf oder Tausch!

Ein Rittergut in d. best. Gegend Schlesiens, zwischen Strehlen und Neiße, Preis 70,000 Thlr., Schulden 40,000 Thlr., ist bei 10,000 Thlr. Anz. zu verk. oder auf ein Gut in Posen, Brandenburg oder Pommern zu vertauschen durch den Kaufm. ***A. Tobias*** zu **Breslau,** Kupferschmiedestr. 20.

Ein Kaffeehaus mit **Kegelbahn** ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere **Unter-Wilda Nr. 14.**

Anton Tumczynski.

Ein Vorwerk von 150—200 Morgen wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in fr. Briefen an die Exp. d. Z. sub Lit. B., Nr. 44.

Woll-Auktion!

Im Auftrage des hiesigen kgl. Kreisgerichts werde ich **Dienstag den 22. d. Mts.** früh 10 Uhr die zur ***J. Grünfeld***schen Konkursmasse gehörige **Dominial-Wolle, etwa 57 Centner,** im Laden **Wronkerstraße Nr. 4.** öffentlich versteigern.

Ludwig Manheimer,
gerichtlicher Verwalter der Masse.

Betten- und Bettfedern-Auktion.

Mittwoch den 23., Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1.,** diverse herrschaftliche **Oberbetten, Unterbetten, Kissen** und eine Partie **Federn,** ferner: **Matratzen,** neue und alte **Tischwäsche, Kleidungsstücke, Pelzhandschuhe** und **Schuhmacherspeilen** 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, Auktions-Kommiss.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Donnerstag am 24. Januar d. J.** Vormittags um 11 Uhr in **Gr. Kołata** bei Pudewitz 1 Ochsen, 2 Färsen, 2 Kälber, 10 Gänse, circa 30 Klaftern verschiedenen Holzes und 5 Morgen stehenden Strauches öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 16. Januar 1867.

Der Auktions-Kommissar ***Schroeder.***

Auktion.

Donnerstag den 31. Januar 1867 Vormittags von 11 Uhr ab sollen durch den Unterzeichneten in Folge gerichtlichen Auftrages auf dem Dominium ***Otusz*** bei Buk **700 Scheffel rothe Kartoffeln** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Grätz, den 17. Januar 1867.

Lehmann.

Bauholz-Auktion in Mielno.

Donnerstag den 24. Januar d. J. sollen von Vormittags 10 Uhr ab im Kruge zu Mielno ca. 300 Stück meist starkes und mittles Bauholz aus dem Schlage am Gnesener Wege gegen bald baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Auktion selbst bekannt gemacht werden.

Mielno, den 13. Januar 1867.

Kulzner, Förster.

Holz-Auktion.

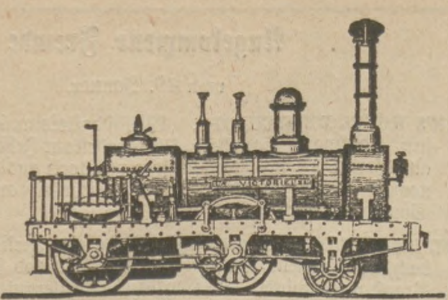
Am 22. d. Mts. werde ich im **Gowarzewer Walde** verschiedenes **Brennholz** zu herabgesetzten Preisen meistbietend verkaufen.

Posen, den 17. Januar 1867.

Rogoziński.

Geschäfts-Verkauf.

Ein **Putzgeschäft,** das seit einer Reihe von Jahren mit dem besten Erfolge betrieben wird, soll unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Durch *Allerhöchste Cabinets-Ordre* ist die Anlage der Eisenbahn von Frankfurt a. O. über Schwiebus nach Posen mit einer Abzweigung von Bentschen über Züllichau und Crossen nach Guben **genehmigt worden.** Dieselbe stellt sich

1) in der Linie Posen-Guben als das ***unentbehrliche Glied einer grossen Verbindungskette*** dar, welche, soweit sie neu sich einfügt, ***von Cöln anfängt*** und über ***Kassel, Halle, Guben, Posen nach Thorn,*** beziehungsweise ***Warschau*** gehend, in ***Petersburg*** ausmünden wird, auf der Strecke von Halle bis Cassel bereits im Bau begriffen ist und auf der Strecke von Guben nach Halle von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft ausgeführt und voraussichtlich gleichzeitig mit der Posen-Gubener Bahn eröffnet werden wird; ***der Weg von Warschau bis Cöln wird dadurch um etwa 30 Meilen abgekürzt.***

2) In der Linie von **Posen** nach **Frankfurt** ist dieselbe bei einer ***Abkürzung von 6 Meilen*** die direkte Verbindung beider Städte und für die Verbindung ***Polens und Russlands mit Berlin und Hamburg*** als dringend geboten erkannt worden.

3) Auf der Strecke von **Züllichau** bis **Krossen** ist dieselbe zur Aufnahme der längst projektirten Bahn von **Liegnitz** über **Glogau, Neusalz** nach **Grünberg** bestimmt, welche die nothwendige Fortsetzung und Ergänzung der ***Breslau-Freiburg-Frankenstein-Liegnitzer Bahn*** bildet und für die ***Weiterführung der Niederschlesischen Kohlen*** von der grössten Wichtigkeit und ***als ein dringendes Bedürfniss von der Staatsregierung*** anerkannt ist.

Wir machen hiermit bekannt, dass wir noch einen Rest von

Thlr. 400,000 Stamm-Actien à 80 Procent,
Thlr. 500,000 5proc. Stamm-Prioritäts-Actien à 95 Procent

erlassen. Bei Zeichnung von Actien sind sofort 10 % baar oder in Cours habenden Effekten zu deponiren. Die Verzinsung der baaren Einzahlungen mit 4% bei den Stamm-Actien und 5% bei den Stamm-Prioritäts-Actien beginnt mit dem Tage der Einzahlung. Vollzahlungen sind statthaft.

Die Sächsische Bank zu Dresden in Dresden.
Die Allgem. Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.
L. A. Hahn in Frankfurt a. M.
L. Mende in Frankfurt a. O.
S. H. Hahle in Cassel.
Reinhold Steckner in Halle a. S.
Hirschfeld & Wolff in Posen.
F. W. Krause & Comp., Bankgeschäft in Berlin.

Güter-Einkauf.

Da bei mir eine ziemlich bedeutende Anzahl von Aufträgen, betreffend den Ankauf und die Pachtung von Gütern in Posen, Westpreußen und Pommern per nächstes Frühjahr zugegangen ist, so ersuche ich die verkaufslustigen Herren Gutsbesitzer, mir vertrauensvoll ihre speziellen Anschläge mit genauer Angabe des Kostenpreises, der geforderten Anzahlung und der Hypotheken-Verhältnisse, und gleichzeitiger Provisions-Zusicherung zukommen zu lassen. Auch bin ich beauftragt, größere Kapitalien, jedoch nur der ersten Stelle, auf Landgüter auszuleihen.

H. Bombe, Kaufmann, Stettin.

Den An- und Verkauf jeder Größe von Gütern, Grundstücken und Hypotheken weist nach und vermittelt

Bernhardt Asch,
Posthalterei.

Gasthof-Verkauf.

Ein seit 27 Jahren bestehender Gasthof mit Schank- und Kolonialwaaren-Geschäft verbunden und mit allen nöthigen Einrichtungen und Räumlichkeiten versehen, soll Verzugshalber für 4000 Thlr. mit entsprechender Anzahlung verkauft werden. Portofreie Anfragen zu richten an Frau **Wertheim,** Murowana-Goslin bei **Posen.**

Eine **Pacht** von **2500 Morgen** Areal im Königreich Polen ist unter den günstigsten Bedingungen sofort zu übernehmen. Näheres persönlich bei

L. Kunkel,
Gerberstr. Nr. 41.

Ausgefallene Hypotheken

jeder Größe und wenn dieselben auch schon alt sind, werden gekauft durch den Kaufmann *A. Tobias* zu **Breslau,** Kupferschmiedestr. 20.

Kranke an veralteten hartnäckigen Leiden, namentlich auch **Geschlechtskranke,** finden gründliche Heilung durch meine seit 35 Jahren bewährte Heilmethode, und kann jeder Unbemittelte davon Gebrauch machen. Briefe franko.

Louis Wundram,
Professor in Bückeburg.

Eine Dame in Samter, des Klavierspielens vollkommen mächtig, erbietet sich, hierin gründlichen Unterricht zu ertheilen. Näheres **Samter** im Schöneich'schen Hause, 1 Treppe.

Jeden **Montag Gesellschaftsstunden** bei mir. ***Rochacki,*** Königsstr. 18.

Küchen-Feuerungen und Rauch betreffend.

Denjenigen, die schlechte Feuerungen haben und durch Rauch belästigt werden, sei es wie und wo es will, gebe ich unentgeltliche Anweisung zur vollständigen Abhülfe desselben.

Schwab,
Posen, Mühlenstr. 17. 2. Stock.

Düngergips-Mehl.

Den Herren Landwirthen zeigen wir ergebenst an, daß jede beliebige Quantität Düngungs-Gipsmehl zu jeder Zeit und zu folgenden Preisen

bei Entnahme von 1 bis 200 Centnern à $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
" 200 " 500 " à 7 "
" 500 " 1000 " à $6\frac{1}{2}$ "
" 1000 und darüber à 6 "

vorräthig ist und zu ihrer Disposition steht.

Wapno bei Exin, den 9. Januar 1867.

Die Grubengips-Verwaltung.

Die Samenhandlung von Martin Grashoff in Quedlinburg (Provinz Sachsen)

empfiehlt sich in **Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luftsträucher-** und **Blumensamen,** neueste englische, französische und deutsche **Pracht-Georginen, Warm-** und **Kalthaus-,** ein schönes Sortiment **Schlingpflanzen, Land-** und **Topfrosen, Kartoffeln, Weinen** und anderen Pflanzen. Besonders empfiehlt sie Zuckerfabriken besten, selbst gebauten, weißen **Zuckerrunkelrüben-,** und Cichorienfabriken beste, kurze, dicke und lange, glatte **Cichorien-Samen,** den Herren Oekonomen und Landwirthen große, ertragreiche **Futterrunkelrüben** und **Mais** (Türkischer Weizen), so wie die **Riesen-** und andere **Mohrrübensorten,** meine **Getreidegattungen,** als auch **Grasarten** zum Wiesenbau unter Versicherung prompter, reellster Bedienung zu geneigten Aufträgen, mit dem ergebensten Bemerken, daß die reichhaltigen Kataloge von der Handlung auf frankirte Einforderung gratis verabreicht werden, und ladet alle noch unbekannten Samenhandlungen und Gartenvereine zu nutzreicher Geschäftsverbindung freundlichst ein.

Quedlinburg, im Januar 1867.

Martin Grashoff,
Kunst- und Handelsgärtner und königl. Oberamtmann.

Für Klee- und Grassamen
zahlt die hochmöglichsten Preise
die Samenhandlung
Gebrüder Auerbach.

Graben Nr. 12. b. werden wegen **schleuniger** Räumung des Holzplatzes sämmtlich noch vorhandenen Brennhölzer in allen Sorten zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft, unter andern die Klafter **trockenes starkes Eichenrundholz mit 4 Thlr. 20 Sgr.**

Samen-Offerte.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß unser Samen-Lager auch dieses Jahr aufs reichhaltigste assortirt ist. Wir machen die Herren Landwirthe besonders darauf aufmerksam, daß die Runkelrüben-Körner in den beliebtesten Sorten, als: rothe, gelbe und weiße Pfahl-, gelbe Riesen- und echte Oberndörfer, weiße und rothe Riesen-Möhren rc. vorräthig sind. Ganz besonders empfehlen wir alle Sämereien **fürs Frühbeet.**

Unser reichhaltiges Preisverzeichniß erfolgt im Februar gratis.

Gebr. Auerbach,
Samenhandlung.

Ein $2\frac{1}{2}$jähriger schöngebauter **Zuchtbulle** echt Holländer Race, silbergrau, ist zu verkaufen.

Schrimm, den 16. Jan. 1867.

Senftleben.

Zuchtvieh-Verkauf.

Außer **Shorthorn-Bullen, Southdown-Böcken** und **engl. Schweinen** stehen jetzt auch **Rambouillet-Merino-Böcke** bei mir zum Verkauf.

Bogdanowo bei Obornik, Pr. Posen.
N. M. Witt.

Elegante Ball-Handschuhe

von 1 bis 6 Knöpfen empfiehlt

C. Bardfeld.

E. Thürmers Pianinos
in anerkannt vorzüglicher Konstruktion von 250—350 Thlr., Fabrik und Magazin **Wasserthorstraße 39, Berlin.**

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in Frankfurt am Main.

Grund-Kapital: Drei Millionen Gulden. — Reserven: Fl. 1,666,679. 1 Kr.

Verwaltungsrath:

Herr Freiherr Carl v. Rothschild, vom Hause M. A. v. Rothschild und Söhne, Präsident,	Herr Carl Minoprio, vom Hause J. Maggi-Minoprio,
" Philipp Donner, Vice-Präsident,	" Friedr. Pfeffel, vom Hause Joh. Friedr. Müller & Co.,
" August Andreae-Goll, vom Hause Johann Goll u. Söhne.	" Isaac Reiß, vom Hause Gebrüder Reiß,
" Georg v. Heyder, vom Hause Grunelius & Co.,	" Georg Rittner, vom Hause Philipp Nicolaus Schmidt,
	" C. Schlamp.

Direktor: Herr Löwengard.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Leibrenten-, Altersversorgungs-** und **Aussteuer-Versicherungen** der verschiedensten Art, **mit** und **ohne** Gewinn-Betheiligung der auf Lebenszeit Versicherten, zu den billigsten Prämien und unter den liberalsten Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilt der **Haupt-Agent**

Rudolph Marquart in Posen, Friedrichsstraße Nr. 31.,

sowie die Herren ***Isaac Plessner,*** alten Markt Nr. 97.,
E. Güttler, Breslauerstraße Nr. 20.

Mein Herren-Garderobe-Magazin
jetzt **Markt 72.,**

im Hause des Herrn **S. Heymann Kantorowicz,**
ist stets auf das Reichhaltigste in allen Artikeln assortirt. Zu **jeder Saison** wird mein Lager die **größtmöglichste Auswahl** in- und **ausländischer Stoffe** bieten und Bestellungen werden nicht allein nach der herrschenden Mode, sondern auch prompt und zu soliden Preisen ausgeführt werden. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das meiner Firma seit ihrem achtjährigen Bestehen geschenkte Vertrauen in meinem neuen Lokale nicht nur zu erhalten, sondern durch reelle Prinzipien noch zu vergrößern.

Posen, im Januar 1867.

C. Ehlert.

Königl. Sächsische konf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

begründet im J. 1830 auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit, beaufsichtigt von der Königl. Staatsregierung durch einen Königl. Kommissar und dem Gesellschafts-Ausschusse.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren **Rechnungsrath a. D.** ***Gustav Ehrhardt*** und ***Rudolph Marquardt*** in **Posen** die Agentur unserer Gesellschaft für Posen und Umgegend niedergelegt haben und dem

Herrn S. A. Krueger in Posen,

St. Martin 56 a., heute eine **General-Agentur** unserer Gesellschaft für **Posen** und die Provinz **Posen** von uns übertragen worden ist.

Leipzig, den 9. Januar 1867.

Das Direktorium.

Die obige durch eine fünfunddreißigjährige Wirksamkeit bewährte Gesellschaft übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherungen auf Summen von **100 bis 10,000 Thlr.,** zahlbar **beim Tode** oder bei **Erfüllung eines im Voraus festgesetzten Lebensalters.**

Vermögensbestand Ende Oktober 1866: 2,420,000 Thaler,
Versicherungsbestand Ende Oktober 1866: 9622 Perf. verf. mit 10,784,100 Thaler,
Dividende im laufenden Jahre 32 %
wodurch sich die Beiträge für die betr. Versicherten vermindern

auf 1 Thlr. 23 Sgr. — Pf. beim Eintrittsalter von 30 Jahren } für
" 2 " — " 6 " " " " 35 " } 100 Thlr.
" 2 " 9 " 1 " " " " 40 " } Vers.-Summe,

die zwischen liegenden Alter in demselben Verhältniß.

Die Aufnahme erfolgt **kostenfrei.** Zur Vermittelung derselben wie zur Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich der

General-Agent **S. A. Krueger**

In Orten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden unter vortheilhaften Bedingungen Agenten angestellt. Bewerbungen dieserhalb sind bei dem genannten **General-Agentur** anzubringen.

Pappdeckungen führt gut und billigst aus die Dachpappfabrik von ***Julius Scheding Nachf.***
Posen, Wallischei, an der Brücke.

Seit Anfang dieses Jahres habe ich hier in Schrimm eine Wagenbau- und Maschinen-Reparatur-Anstalt und Schmiedewerkstatt errichtet.

Ich werde mich befleißigen, stets gute und solide Arbeit zu liefern, bei billigen Preisen, und bitte ich, mich gütigst mit Aufträgen zu beehren.

Meine Werkstatt ist:
Altstadt Schrimm im Kämmerer Tadrzynski'schen Grundstück auf der Seite an der Czempiner Chaussee.

Ich bitte ergebenst, hierauf besonders zu achten, da es schon mehrmals vorgekommen, daß andere hiesige Schmiedemeister Arbeiten, die mir zur Fertigung übergeben werden sollten, weil die Adresse nicht angegeben war, für sich genommen und gefertigt haben.

Da keiner derselben zur Herstellung von größeren und feineren Arbeiten eingerichtet ist, die Arbeit aber unter meinem Namen geben würde, so könnte bei ungenügender und schlechter Arbeitslieferung mein Ruf Schaden nehmen.

Leo Woy,
Schmiedemeister und Maschinen-Techniker in **Schrimm.**

23 kernfette Mast-Ochsen in Radojewo.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäftslokal in Mylius' Hôtel habe ich nach meinem Hause **Wilhelmsstraße 24.** verlegt.

Da mein Sohn **Anton Wunsch** das erstere Lokal an sich gebracht, so bitte ich meine hochgeehrten Gönner und Kunden, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch im neuen Lokal zu übertragen und dabei gütigst die Firma beachten zu wollen.

Verw. **Marie Wunsch,**
Firma **B. P. Wunsch.**

Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
des
Tischlermeisters E. Neugebauer,
Posen, große Gerberstraße Nr. 52.,

empfiehlt sich, wohl assortirt, unter Garantie zu den möglichst billigen Preisen.

Gr. Gerberstraße Nr. 52. — Gr. Gerberstraße Nr. 52.

Kronen
zu Gas und Lichten verkaufen, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen
S. Kronthal & Söhne.

Water-Closets
in den verschiedensten Konstruktionen sind vorräthig bei
S. Kronthal & Söhne.

Scheeren und **Messer** werden sauber geschliffen bei ***B. P. Wunsch,*** Wilhelmsstr. Nr. 24.

Tannin-Balsam-Seife,
ein wirklich reelles Mittel, binnen **kürzester Zeit eine schöne, weiße, weiche** und **reine Haut** zu erlangen, empfiehlt à Stück 5 Sgr.
***Elsner's* Apotheke zu Posen.**

Leere Kisten
bei ***S. Tucholski.***

Fourniere

in Mahagoni, Birken, Nußbaum ꝛc. und verschiedene Gesimse verkauft zu Fabrikpreisen die Möbelhandlung von

B. J. Loevy,

Posen, Krämerstr. 4.

Petroleum,

wasserhell, echt pensilvanisches, empfiehlt en gros & en detail billigst

A. S. Lehr,

Gr. Gerberstr. 40.

Wirklich gutes Wagenfett

empfiehlt Julius Scheding Nachfolger, Posen, Wallischei, an der Brücke.

Für Destillateure

stets Lager bestgeglühter Lindenkohle bei

F. Philippsthal in Breslau,

Nikolaistraße 67.

Steinkohlen!

Eine neue Sendung Oberschlesischer Steinkohlen vorzüglicher Qualität empfing und offerirt **W. Albrecht**, St. Martin 41.

Bei mir kostet die Tonne bester **Steinkohlen** mit Anfuhr 1 Thlr. 7 Sgr., der Scheffel 9½ Sgr.

Beyer,

Wallischei Nr. 85.

Frische Kieler **Sprotten** sowie hochr. zuckers. **Apfelsinen** billigst bei **Kletschoff.**

Die erste Sendung der persönlich in Hamburg und Bremen gekauften **echten Havanna-Cigarren** in **wirklich ganz vorzüglich schönen Qualitäten**, bestehend aus circa 25 verschiedenen Sorten und Façons in den Preisen von 25 bis 100 Thaler hat erhalten und empfiehlt das Import-Lager echter Havanna-, Hamburger und Bremer Cigaren en gros et en détail von **Isidor Cohn,**

Berliner- und Ritterstraßen-Ecke.

Echte türkische Cigarretten aus gedrehtem Tabak, sowie diverse türkische Tabacke empfiehlt **E. Güttler,** Breslauerstr. 20.

Zur besonderen Beachtung!

Allen Eltern, denen das Wohl ihrer in der Zahnperiode befindlichen Kinder am Herzen liegt, empfehle die von den Apothekern **Gebr. Gehrig** in **Berlin** erfundenen vielberühmten **elektromotorischen Zahnhalsbänder**, als das einzige sichere Mittel, Kinder vor Zahnkrämpfen sicher zu bewahren, überhaupt das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, das Stück à **10 Sgr.**

J. Bendix.

Die beliebte **Diana-Cigarre** ist wieder gut abgelagert, pro Mille 15 Thlr., zu haben bei **E. Güttler,** Breslauerstr. Nr. 20.

Apfelsinen und Citronen,

Messinaer, bester Frucht, en gros & en detail billigst bei

A. S. Lehr,

Gr. Gerberstr. 40.

Frischen **Astr. Caviar**, echt. **Limburger Käse**, echt. **Porter**, **Rügenw. Gänsebrüste**, so wie **echt Kulmbacher Bier** empfiehlt in vorzüglicher Qualität

H. G. Wolff,

Wilhelmstr. 17.

Frische Kieler Sprotten

empfing und empfiehlt **A. S. Lehr,** Gr. Gerberstr. 40.

Anerkennungsschreiben.

Zu meiner größten Freude bezeuge Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6.**, daß mir dessen **Universal-Seife** gegen meine **bösartige Wunde am Schienbein** sehr gute Dienste geleistet hat, selbige hat mich in Verlauf von nur 4 Wochen von meinem Schaden gänzlich befreit. Ich kann nicht umhin, ähnlich Leidenden diese **Universal-Seife** aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Breslau, 18. September 1866. **F. Heinze,** Töpfer, Mühlgasse 8.

Mehrere Jahre litt ich aufs heftigste **an Reißen in den Füßen und Händen.** Auf Anrathen wandte ich die **Gesundheits-Seife** des Herrn **Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6.** an, welche mich in verhältnißmäßig kurzer Zeit von diesem Uebel vollständig herstellte. Ich fühle mich daher verpflichtet, alle ähnlich Leidende auf diese vorzügliche **Gesundheits-Seife** aufmerksam zu machen, und statte zugleich Herrn Oschinsky hier, Carlsplatz 6., meinen innigsten Dank ab.

Breslau, 8. Januar 1867. **Carl Dannasch,** Bureauassistent.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben: **Posen: A. Wuttke,** Wasserstr. 8. **Ostrowo: M. Berliner. Samter: J. Peiser. Schrimm: E. Siwerth.**

500 Stück

frisch geschossene **Hasen** mit und ohne Fell, frische fette **böhmische Fasanen** und frisch geschossene **Rehböcke** empfiehlt billigst die Wild-Handlung

Isidor Busch,

Sapiehaplatz 2.

Rebhühner, Rehe, Hasen und Fasanen

empfing **F. Fromm,** Sapiehaplatz 7.

Frische Kalbs-Leberwurst, Sardellen-Leberwurst, Servelatwurst von Rindfleisch

und jeden Tag frische Sauciſchen und frische Bratwurst empfiehlt

A. Rauscher,

große Ritterstraße Nr. 12.

Kalte Aufschnitte von allen Fleisch- und Wurstarten werden zu Dejeuner und Souper sauber garnirt und zu jeder Tageszeit prompt effektuirt.

Eine frische Sendung Algier. Blumenkohl und Endivien-Salat, sowie pommes de Reinette u. pommes d'Apis

empfing **Jacob Appel,** Wilhelmstr. 9.

Wohnung billig zu vermiethen mit und ohne Kost. St. Martin 8., drei Treppen.

Sapiehaplatz 5. 1. möbl. Stube sof. zu verm.

Graben 6. 3 Tr. ist ein möbl. Zimmer gleich oder zum 1. Febr. für 3 Thlr. monatl. zu beziehen.

Markt- und Breslauerstr.-Ecke 60. ist in der Breslauerstraße **ein Laden** sofort zu vermiethen, wozu vom 1. April auch **eine Wohnung von 3 Stuben,** für eine Werkstelle geeignet, zu haben ist. Näheres Gerberstraße 52, 1 Treppe.

Zwei möbl. Wohnungen zum 1. künft. Mon. oder sogleich St. Martin 15. 1 Tr.

Eine Wohnung,

Markt 81., ist für 40 Thlr. von Ostern ab zu vermiethen. Näheres bei **Adolph Asch,** Schloßstraße 5.

Berlinerstr. 15c., 2 Treppen, ist eine Wohnung von 7 Zimmern nebst Küche und Zubehör zum sofortigen Beziehen, oder auch vom 1. April d. J. ab, billig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **J. J. Kottwitz,** Breitestr. 15. 2 Treppen.

Markt 82.

im 2. Stock vorn heraus, ist ein elegantes Zimmer, möblirt, vom 1. Februar ab, zu vermiethen.

Halbdorfstraße 29/30. sind zu vermiethen: eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör für 220 Thlr., eine mittlere Wohnung für 80 Thlr. und der Garten.

Gr. Gerberstraße Nr. 11.

ist eine Wohnung zu 80 Thlr. vom 1. April ab zu vermiethen. **Weltinger.**

Gr. Gerberstraße Nr. 11.

ist eine Wohnung zu 80 Thlr. vom 1. April ab zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer **St. Martin 23.** part. links im Hofe vom 1. Febr. zu vermiethen.

Eine möblirte Stube zu verm. Gr. Gerberstr. Nr. 44. parterre.

3 oder 4 Zimmer nebst Küche und Zubehör **St. Martin Nr. 23.** und 4—5 Zimmer nebst Küche und Zubehör **Gerberdamm Nr. 1.** vom 1. April c. zu vermiethen.

Langestr. 7. ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Balkon nebst Zubehör im 1. Stock für 220 Thlr. sogleich zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, ist v. 1. April **Langestr. 7.** zu vermiethen.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Postdampfschifffahrt zwischen **Bremen und Newyork,** eventuell **Southampton** anlaufend:

D. **Hermann**, Capt. **Wenke**, 26. Januar. D. **Union**, Capt. **v. Santen**, 9. März.
D. **Deutschland**, Capt. **Wessels**, 9. Februar. D. **Newyork**, Capt. **Ernst**, 16. März.
D. **America**, Capt. **Meyer**, 23. Februar. D. **Hermann**, Capt. **Wenke**, 23. März.
D. **Hansa**, Capt. **v. Oterendorp**, 2. März.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 115 Thaler, Zwischendeck 65 Thaler Courant, inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres: Pfd. St. **2. 10** Sh. **mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **Peters**, Prokurant.

22,000 Loose — 11,352 Gewinne,

30,000 Thlr., 20,000 Thlr., 10,000 Thlr. ꝛc.

Ziehung am 28. Januar c. (d. Mts.)

Königl. preuß. 139. Osnabrücker Landes-Lotterie.

¼ Loose 3¾ Thlr., für alle fünf Klassen 16¼ Thlr.,
½ Loose 1 Thlr. 18¾ Sgr., für alle fünf Klassen 8¼ Thlr.

Bekanntlich ist dies die günstigste Lotterie unter Garantie unserer hohen Regierung. Original-Loose zu planmäßigen Preisen, amtliche Listen und Pläne durch meine Kollektion.

Hermann Block in Stettin,

Lotterie- und Bank-Geschäft.

Ein gewandter Verkäufer, der auch mit der Buchführung vertraut, ebenso ein geübtes Ladenfräulein, finden Placement in einem frequenten Posamentir-, Band- und Weißwaaren-Geschäft in Posen. Adressen werden unter **D. R. 9. Posen**, poste restante erbeten.

Tüchtige Rock- und Hosenschneider, aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei **M. Graupé,** Wilhelmsplatz Nr. 16.

Eine anständige, der deutschen und polnischen Spr. mächt. **Wirthschaftsmamsell,** die gründliche Kenntnisse in ihrem Fache besitzt, wird zum 1. April aufs Land gesucht. Hierauf Reflektirende wollen ihre Atteste fr. unter **A. B.** in die Exp. d. Pos. Ztg. einsenden.

Eine **Wirthin** mit guten Zeugnissen, welche die Milchwirthschaft ꝛc. zu besorgen hat, findet Stellung auf dem Dom. **Potrzebowo** bei Bojanowo. Persönliche Vorstellung ist erforderlich.

Einen Sohn anständiger Eltern sucht als Lehrling **O. Strötau,** Uhrmacher.

Ein Kellner, polnisch und deutsch sprechend, mit guten Attesten, findet ein Unterkommen im Hôtel du Nord in Posen.

Einen Lehrling sucht **A. Heintze,** Bäckermeister.

In meiner Apotheke ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. **J. Jagielski.**

Ein ordentlicher **Laufbursche** wird gewünscht St. Martin im weißen Lamm. Morgens von 9 bis 10.

Ein junger Mann, beider Landessprachen mächtig und der in Breslau und Posen in den größten Geschäften servirte, sucht sofort oder 1. April ein Engagement. Gef. Offerten werden unter **M. D.** in der Expedition der „Posener Zeitung" erbeten.

Ein gut empfohlener **Wirthschaftsbeamter**, seit 9 Jahren beim Fach, sucht Stellung zum baldigen Antritt. Gef. Adressen sub **A. J.** post. rest. **Rawicz.**

Geübte Maschinen-Nätherinnen finden dauernde Beschäftigung in der Wäschefabrik von **Theophil Davidsohn,** Schloßstr. Nr. 4.

Ein tüchtiger Brenner, verh., dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen eines berühmten Ober-Brennereiverwalters zur Seite stehen, sucht sogleich oder spätestens bis Johannis c. Stellung. Selbiger ist bereit, sich, wenn es gewünscht werden sollte, vorzustellen. Gef. Offerten nimmt entgegen Herr **Baeskow** in **Behle** bei Schönlanke.

Für Pensionsberechtigte.

In unserem Verlage erschien so eben: **Preußens Militair-Invaliden-Gesetzgebung** nach amtlichen Quellen zusammengestellt von **Freiherr von Puttkammer.** Preis 16 Sgr.

Maruschke & Berendt,

Buchhandlung in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Unter dem Titel:

Zündnadel-Blitze. 1866.

Eine Sammlung launiger und gemüthlicher Vorfälle, auch humoristische Auslassungen und pikante Verse aus dem glorreichen Preußenkriege i. J. 1866 erschien soeben ein Werkchen, welches der ausgedehntesten Verbreitung im ganzen Preußenlande wohl werth ist. Dasselbe giebt das, was sein Titel verspricht, in eben so reicher als geschickter Auswahl, und darf es deshalb als ein sehr hübsches Denk- und Erinnerungsschriftchen an die Großthaten des 1866er Krieges allen Mitkämpfern und Zeitgenossen mit gutem Rechte warm empfohlen werden. Die Ausstattung des übrigens 5 Bogen starken Werkchens ist eine gefällige, sein Preis — 5 Sgr. — ein niedriger.

In Posen vorräthig bei

M. Leitgeber

(Hôtel du Nord).

Bei **Joseph Jolowicz** in Posen, Markt 74., ist zu haben:

W. Kohlmann,

Der Spiritusberechner,

Tabellen zur Benutzung beim Spiritushandel à 8000% Tralles ermittelt nach Temperaturgraden, Zollgewicht und preußischen Quarten. Nebst Preisberechnung ꝛc. Taschenformat. Eleg. geb. 22½ Sgr.

Verlag von C. W. Offenhauer in Eilenburg.

Zu beziehen von **Louis Türk,** Wilhelmsplatz 4.:

Neue Subscription auf die elfte Auflage von

Brockhaus' Conversations-Lexicon.

In 150 Heften zu 5 Sgr., oder 15 Bänden (von 10 Heften) à 1⅓ Thlr.

Mit Anfang 1867 beginnt eine neue unveränderte Ausgabe der elften Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon.

☞ Jede Woche ein Heft (6 Bogen) zum Subscriptionspreise von nur 5 Sgr., oder jeden Monat 1 Band zum Preise von 1⅓ Thlr.

Schroth's Naturheilverfahren.

Die wuchernden Geschlechts-Krankheiten.

Wesen, Erscheinungen und gründliche Heilung derselben ohne Arzt und Medicamente nach den Principien des Naturarztes Joh. Schroth. Unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen zur Selbstbelehrung fasslich dargestellt von **Fr. Cl. Gerke.** ☞ 3. Auflage. 20 Sgr.

Vorräthig bei **Ernst Rehfeld** Wilhelmsplatz 1.

Bei **M. Leitgeber** in Posen (Hôtel du Nord):

Neue Subscription auf die elfte Auflage von

Brockhaus' Conversations-Lexicon.

In 150 Heften zu 5 Sgr.

Mit Anfang 1867 beginnt eine neue unveränderte Ausgabe der elften Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon.

☞ Jede Woche ein Heft (6 Bogen) zum Subscriptionspreise von nur 5 Sgr.

2 Thlr. Belohnung.

Ein kleiner gelber **Affenpinscher** ist am 14. Jan. um 7 Uhr Abends verloren gegangen. Abzugeben **Sapiehaplatz 1.** bei Pr.-Lieut. **Linke.**

Littérature française.

Le 27 janvier, M. Freymond, de l'Université Rᵉ de Breslau ouvrira ses Causeries littéraires, sur divers sujets de la littérature contemporaine. Ce cours, de quatre conférences, so fera le dimanche, à cinq heures du soir dans **la grande salle de l'Ecole Reale.**

Le Programme et les conditions de souscription se trouvent à la librairie **Bote & Bock** Mrs.

Vorlesungen im Saale des Friedr.-Wilh.-Gymnasiums.

Am **Montag**, den 21. Januar (pünktlich) **6 Uhr:** Professor Paulus Cassel aus Berlin. Thema: „**Rom und Israel um die Zeit von Christi Geburt.**"

Das Comité der Diakonissenanstalt.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend den 26. Januar:

Theatralische Aufführung und Kränzchen.

Anfang präcise 7½ Uhr.

Eintrittskarten sind bei Herrn **G. Wolff**, Breitestraße 27., nur bis Donnerstag den 24. c. zu haben. **Der Vorstand.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Königl. Fortificationsbeamter Johann Willmeroth mit Fräul. Klara Munzer in Flatow i. Westpr. Premierlieut. v. Hahnke mit Fräul. Margarethe v. Barisch in Berlin. Rittmeister Graf Fdr. v. Bredow mit Fräul. Auguste v. Dachröden in Berlin.

Todesfälle. Frau Kreisgerichts-Räthin E. Meyel geb. Schubke in Potsdam, Herrn Geh. Regierungsrath J. Linhoff Tochter Maria in Berlin, Herr Sanitäts-Rath Cron a. D. in Schlawe, Frau Pfarrer Kallenbach geb. Deegener in Groß-Schöneback, Herr Rittergutsbesitzer H. Borchert in Friedefeld i. P., verw. Frau Gerichts-Director Eleonore Ball geb. Seidel in Schloß Heldrungen, Herr Vice-Landmarschall Kammerherr v. Oertzen in Rattey, Herrn Pastor C. Weber Sohn Gottlieb in Dreileben, Buchhalter W. Wenzel in Berlin, Hr. H. Merens Sohn Georg in Charlottenburg, Schiffsbaumeister Otto Krausnick aus Potsdam, Frau Wilhelmine v. Ulfert, geb. Lange in Brandenburg, Amtrath Eduard Heller in Chrzelitz, Herr Prediger Johann Jurk in Klosterfelde.

Stadt-Theater.

Sonnabend. Kein Theater.

Sonntag. Gastspiel des kaiserl. französischen Kammersängers Herrn **Roger. Lucia von Lammermoor.** Große Oper in 3 Akten von Donizetti. Sir Edgard, Herr **Roger.**

Montag. **Minna von Barnhelm**, oder: **Das Soldatenglück.** Lustspiel in 5 Akten von Lessing. **Wenn die Preußen heimwärts zieh'n.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Salingré.

In Vorbereitung. **Zriny**, oder: **Die Belagerung von Sigeth.** Schauspiel in 5 Abtheilungen von Theodor Körner.

Mit Herrn **Roger: Die Favoritin.** Gr. Oper in 3 Akten von Donizetti.

Volksgarten-Saal.

Sonnabend den 19. u. Montag den 21. Januar **grosses Concert** von der Kapelle des Westpreuß. Grenad.-Regts. Nr. 6. Anfang 7 Uhr. Entree 1½ Sgr.

Volksgarten-Saal.

Sonntag den 20. Januar

Grosses Concert

von der Kapelle des 50. Regiments.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

NB. Zu den Wochenkonzerten ist das Entrée auf 1½ Sgr. festgestellt worden und werden Billets nur an der Kasse verkauft. Nur zu den Sinfonie-Konzerten werden noch Billets in den Kommandilen verkauft.

C. Walther, Kapellmeister.

Montag den 21. Jan., Abends 7½ Uhr

Concert

des erblindeten Violin-Virtuosen **Ferd. Grosskopf**, unter gütiger Mitwirkung der Opern-Sängerin Fräulein **Bertha Hirschberg** und anderer hochgeschätzter musikalischer Kräfte im Saale der **„Loge."**

Billets à **10 Sgr.** sind in der **Bote & Bock'schen** Musikalien-Handlung zu haben. — Kassenpreis 15 Sgr.

Lamberts Salon.

Montag den 21. Januar 1867 Abends 8 Uhr

Wohlthätigkeits-Konzert

unter Mitwirkung der Kapelle des Westpr. Füs.-Regts. Nr. 37 und guter Gesangskräfte, veranstaltet vom Handw.-Männer-Gesangverein.

Zur Aufführung kommt unter Anderem: „**Im Walde**" von J. Otto, für Gesänge für Männerchor mit Solis und Begleitung.

Billets à 5 Sgr., für Familien à 3 Personen 10 Sgr. sind bei dem Vereins-Rendanten Hrn. **J. Witt**, Breslauerstraße Nr. 5., zu haben.

Heute Abend **Hasenbraten** in der **Hoffmann**'schen Brauerei.

Heute **Eisbeine** bei **E. Fehrle,**

7. kleine Gerberstraße Nr. 7.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 19. Januar 1867. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

	Not. v. 18.	v. 17.
Roggen, besser.		
Jan.-Febr.	56¾	56¼	57
April-Mai	55½	55	56⅛
Spiritus, besser.		
Jan.-Febr.	17 1/12	16 11/12	17 1/24
April-Mai	17 7/24	17⅙	17⅜
Rüböl, still.		
Jan.-Febr.	12 1/24	12 1/24	12 1/24
April-Mai	12⅛	12 1/12	12⅛

Fondsbörse: Fonds fest.		Not. v. 18.	v. 17.
Amerikaner	76⅞	76⅞	76⅝
Staatsschuldsch.	85	85	85
Neue Posener 4% Pfandbriefe	88⅛	88⅛	88⅛
Russ. Banknoten	82⅞	82½	81⅞
Russ. Pr.-Anl., a.	91	90	91
do. do. n.	89	89	88

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 19. Januar 1867. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 18.
Weizen, stille.		
Januar	86¾	86¾
Frühjahr	87¼	87½
Mai-Juni	87½	87¾
Roggen, matter.		
Januar	53¾	54
Frühjahr	54¼	55⅛
Mai-Juni	54½	55¼

		Not. v. 18.
Rüböl, stille.		
Januar	11¾	11⅔
April-Mai	12 1/12	12⅛
Spiritus, matter.		
Januar	16¼	16 5/12
Frühjahr	16⅚	17 23/24
Mai-Juni	17 1/12	17¼

Börse zu Posen

am 19. Januar 1867.

Es sind Geschäftsabschlüsse nicht zur Notiz gebracht worden.

⚓ [Produktenverkehr.] In dieser Woche war das Wetter bei gelindem Frost angenehm. — Die Zufuhr am Markte war im Verhältniß zu der jetzigen Jahreszeit nur beschränkt. Bei regelmäßigem Versand per Bahn und nur schwachen Wasserabladungen haben Preise für Weizen und Roggen neuerdings angezogen; feiner Weizen 79—81 Thlr., mittler 73—77 Thlr., ordinärer 66—68 Thlr.; schwerer Roggen 55—56 Thlr., leichter 53—54 Thlr.; Gerste hat ebenfalls eine Steigerung erfahren, große 46—48 Thlr., kleine 44—45 Thlr.; während Hafer sowohl wie Buchweizen unverändert blieben, ersterer 26¼—27½ Thlr., letzterer 41⅔—44 Thlr.; Erbsen erfuhren insofern eine Aenderung, als Kochwaare höher zu stehen kam, 54—56 Thlr., Futterwaare blieb wie bisher auf 50—52 Thlr.; Kartoffeln ohne Aenderung, 9¼—10 Thlr. — Mehl hat sich wenig verändert, Weizenmehl Nr. 0. und 1. 5⅓—5⅚ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. und 1. 3 11/12—4 1/12 Thlr. pro Centner unversteuert. — Bei dem Terminsgeschäft in Roggen war die Stimmung fortwährend eine schwankende und ebenso variirten Preise von Tag zu Tag. Mit einer matten Tendenz und ermäßigten Kursen einsetzend, trat bald darauf eine nicht unwesentliche Besserung ein, die aber bis Mitte der Woche sich nicht erhalten konnte, demnächst gestaltete sich die Haltung wieder günstiger, in deren Folge auch sämmtliche Sichten anzogen, indeß war auch diese Besserung nur von kurzer Dauer, denn schließlich blieb bei rückgängiger Kursbewegung eine mattere Stimmung vorherrschend. Von Anmeldungen war nichts wahrzunehmen. — In Spiritus hatten wir während der letzten acht Tage eine überaus reichliche Zufuhr, welche nach wie vor hauptsächlich nach den Kähnen ging, zu welchem Behufe auch die in Kündigung gesetzten Posten prompt empfangen wurden. Der Handel bekundete anfänglich eine mattere Tendenz, wodurch Preise etwas wichen, hiernächst schien zwar die Meinung eine günstigere und Kurse erholten sich dadurch um etwas, indeß währte diese nur eine kurze Zeit, denn schon von Mitte der Woche ab griff neuerdings eine mattere Stimmung Platz, welche unter allmäligem Rückgang der Preise sämmtlicher Termine bis zum Schlusse der Woche andauerte.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Januar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

2. Januar 1867	16⅕ Rt.	ohne Faß.
3. „ „	16⅓ Rt.	
4. „ „	16⅓—16 11/12 Rt.	
5. „ „	16⅞—17 Rt.	
7. „ „	17—17 1/12 Rt.	
8. „ „	16 19/24—16⅞ Rt.	
9. „ „	16 19/24 Rt.	
10. „ „	16 23/24—17⅙ Rt.	
11. „ „	17⅓—17¼ Rt.	
12. „ „	16 23/24—17 Rt.	
14. „ „	17 1/24—17⅙ Rt.	
15. „ „	17 5/24—17⅛ Rt.	
16. „ „	17—17⅛ Rt.	
17. „ „	17 1/12—17⅛ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 18. Jan. Wind: Süd Barometer: 27¹⁰. Thermometer: Früh 3° —. Witterung: Heiter.

Der Absatz von Roggen ist noch schwerfälliger geworden und in Folge hiervon ist heute eine entschiedene flaue Stimmung für den Artikel zum Durchbruch gelangt, schließlich ist der Handel lebendiger geworden als im Anfang des Marktes. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 56¾ Rt.

Rüböl unverändert still, Preise ziemlich behauptet. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 12 Rt.

Spiritus, von Roggen beeinflußt, hat bei sehr zurückhaltender Kauflust etwas weitere Rückschritte machen müssen und war auch schließlich matt. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 16 11/12 Rt.

Weizen: loko still, Termine niedriger.

Hafer: loko behauptet, Termine billiger verkauft.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—89 Rt. nach Qualität, weißbunter poln. 85¼ Rt. bz., pr. 2000 Pfd. Jan. 81 Rt. nominell, April-Mai 82 a 81¼ Rt. verk., Mai-Juni 82 a 81½ Rt. verk., Juni-Juli 83 Rt. verk.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 56¾ a ⅞ a 57¼ a ½ a ¾ Rt. bz., feiner 58¼ Rt. bz., Jan. 57 a 56¼ Rt. verk., Jan.-Febr. 56¼ a 56 Rt. verk., Frühjahr 56 a 55 Rt. verk., Mai-Juni 56 a 55¼ Rt. verk., Juni-Juli 56¼ a 56 Rt. verk., Juli-August 55½ Br.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—52 Rt., schles. 50, Oderbruch- 51 Rt. bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 26—29½ Rt., böhm. u. schles. 28 a ¼, sächs. 28½, warthebr. 28¾, feiner uckermärk. 29½ Rt. bz., Jan. 28 Rt. Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Frühjahr 28⅝ a ¼ a ⅜ bz., Mai-Juni 28¾ Br., ½ Gd., Juni-Juli 29 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 53—66 Rt., Kochwaare 67 bz., Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. galiz. 86 Rt. ab Bahn bz.

Rübsen, Winter- 86 Rt. für eine Kleinigkeit bz.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12¼ Rt., Jan. 12 bz., Jan.-Febr. 11 23/24 bz., Febr.-März 12 Br., März-April do., April-Mai 12⅛ Br., Mai-Juni 12¼ Br.

Leinöl loko 13 7/12 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 16 23/24 Rt. bz., Jan. 16 11/12 bz. u. Br., ⅚ Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 16 23/24 a ⅞ bz. u. Gd., 11/12 Br., April-Mai 17¼ a ⅙ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 17 5/12 bz. u. Br., ⅓ Gd., Juni-Juli 17¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., Juli-August 18 a 17 11/12 bz. u. Gd., 18 Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅔—⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅓—5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅙—3 11/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 18. Jan. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Leicht bewölkt. Barometer: 27, 9. Wind: S.

Weizen Anfangs weichend, schließt fester, loko p. 85pfd. gelber 80—89 Rt., bunter und weißer 83—90½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 88, 87, 87¼, ½, ¾, ½ bz., Mai-Juni 88 Br.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 55—56½ Rt., pr. Frühjahr 55¼, ⅛ bz. u. Br., Mai-Juni 55½ Br., Juni-Juli 56 Br.

Gerste loko p. 70pfd. 49—51 Rt., pr. Frühjahr p. 69/70pfd. 51 Rt. Br., 50 Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 29—30½ Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 31¾ Br.

Erbsen loko Futter- 53—55½ Rt., pr. Frühjahr Futter- 58 Br., 57 Gd.

Lupinen, gelbe 38—40 Rt., blaue 36—38 Rt.

Wicken loko 52—54 Rt.

Rüböl stille, loko 12 Rt. Br., pr. Jan. und Jan.-Febr. 11¾ Br., April-Mai 12⅛ bz. u. Br.

Spiritus matter, loko ohne Faß 16 11/24 Rt. bz., pr. Jan.-Febr. 16⅚ Br., Frühjahr 16 11/12 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 17¼ bz. u. Gd.

Angemeldet: Nichts.

Sardellen, 1860er 13 Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 18. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, fester, ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 16—17½, hochf. 18¼—18⅔. Kleesaat weiße, fest, ordin. 18—20, mittel 21—23½, fein 26—27½, hochf. 28—29.

Roggen (p. 2000 Pfd.) laufender Monat hoch gehalten, pr. Jan. 58 etwas bz., schließt 57 Gd. u. Br., Jan.-Febr. 55¼ bz. u. Br., Febr.-März 54¾ bz. u. Br., April-Mai 54 Br.

Weizen pr. Januar 78½ Br.

Gerste pr. Januar 50 Br.

Hafer pr. Januar 43 Br.

Raps pr. Januar 97 Br.

Rüböl niedriger, gek. 200 Ctr., loko 11⅔ Br., pr. Jan. 11⅙ bz., Jan.-Febr. und Febr.-März 11½ Br., April-Mai 11⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 12 Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 15,000 Quart, loko 16½—16 7/12 bz. u. Gd., 16¾ Br., pr. Januar und Jan.-Febr. 16⅔ Gd., April-Mai 17 Gd., 17⅙ Br., Mai-Juni 17¼ Gd., 17⅓ Br.

Zink ruhig, aber fest. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 18. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko sehr ruhig, ab Auswärts fest, auf Termine fest. Pr. Jan.-Febr. 5400 Pfd. netto 154 Bankothaler Br., 153 Gd., pr. Frühjahr 151 Br, 150 Gd. Roggen loko still, ab Auswärts fest. Ab Königsberg pr. April-Mai zu 83—84, ab Danzig zu 84—85 angeboten. Pr. Jan.-Febr. 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 90 Br., 89 Gd. Oel loko 25¾—26, pr. Mai 26⅔, pr. Oktober 27, ruhig. Kaffee 1800 Sack Laguayra zu 5¾ a 6¼ verkauft. Zink matter. — Kalt.

London, 18. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Wenig Geschäft, Preise jedoch völlig behauptet. — Frostwetter.

Amsterdam, 18. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen still, auf Termine 3½ Fl. niedriger. Raps pr. April —, pr. Oktober 73. Rüböl pr. Mai 40⅔, pr. Oktober-Dezember 41¼.

Liverpool, (via Haag), 18. Jan., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fester.

Wochenumsatz 41,630, zum Export verkauft 7560, wirklich exportirt 8508, Konsum 27,000, Vorrath 500,000 Ballen.

Middling Amerikanische 14½, middling Orleans 15¼, fair Dhollerah 12½, good middling fair Dhollerah 11¾, middling Dhollerah 11¼, Bengal 8½, good fair Bengal 9¼, Oomra 12½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Jan.	Nachm. 2	27" 8''' 27	— 2°5	S 0-1	heiter.
18. „	Abnds. 10	27" 8''' 92	— 6°7	N 0-1	ganz heiter.
19. „	Morg. 6	27" 8''' 79	— 6°0	NNO 0-1	trübe. St.

Berlin, 17. Jan. Schöner Wintertag bei noch niedrigem Barometer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. Januar 1867 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 9 Zoll.
„ „ 19. „ „ „ „ 4 „ 2 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Januar 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz
Staats-Anl. 1859	5	104 bz
do. 54, 55, 57	4½	99½ bz
do. 56	4½	99½ bz
do. 1859, 1864	4½	99½ bz
do. 50, 52 conv.	4	89¾ bz
do. 1853	4	89¾ G
do. 1862	4	89¾ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	121 bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	81¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	104½ G
do. do.	4½	99¾ bz
do. do.	3½	81½ G
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	79¼ B
Märkische	4	89¼ bz
Ostpreußische	3½	79¼ B
do.	4	86 bz, 4½% 93½ [B
Pommersche	3½	78¾ bz
do. neue	4	89⅜ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88½ bz
Schlesische	3½	87½ B
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	76⅝ bz
do.	4	85½ bz
do. neue	4	85 G
do. do.	4½	93⅜ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90¾ bz
Pommersche	4	90¾ G
Posensche	4	89⅝ bz
Preußische	4	90¼ G
Rhein.-Westf.	4	95¼ G
Sächsische	4	92 G
Schlesische	4	92 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44½ B
do. National-Anl.	5	52¾ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	56½ B
do.100fl.Kred.Loose	—	64½ G
do.5prz.Loose(1860)	5	64 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	38½ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	58½ bz
Italienische Anleihe	5	54⅝ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	62 bz u B
6. do.	5	82¼ G
Englische Anl.	5	85¼ G
N.Russ.Egl.Anl	3	52 G
do. v. J. 1862	5	85¾ bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	87¼ G
doPr.-Anl.1864	5	90 bz u G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	62 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	61½ G
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ B
Amerik. Anleihe	6	76⅝-⅞ bz u B
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	53 bz
NeueBad.35fl.Loose	—	29½ G
DessauerPräm.Anl.	3½	98 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ etw bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	154 G
Berl. Handels-Ges.	4	106½ bz
Braunschwg. Bank-	4	89 B
Bremer do.	4	114⅞ G
CoburgerKredit-do.	4	88½ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 G
Darmstädter Kred.	4	81 bz
do. Zettel-Bank	4	96 G
Dessauer Kredit-B.	0	2 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	103⅝-⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	24¾ etw bz u G
Geraer Bank	4	103¼ etw bz
Gothaer Privat do.	4	96½ G
Hannoversche do.	4	85 B
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	80½ bz
Luxemburger Bank	4	76 G
Magdeb. Privatbk.	4	92½ G
Meininger Kreditbk.	4	93 G
Moldau. Land. Bk.	4	22¾-½ bz
Norddeutsche do.	4	117½ B
Oestr. Kredit- do.	5	60 etw bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	90⅞ B
Posener Prov. Bank	4	100 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 bz
Schles. Bankverein	4	113½ B
Thüring. Bank	4	66½ etw bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	109 G
Weimar. Bank.	4	92 etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ G
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	92½ G
Aachen-Mastricht	4½	61 bz
do. II. Em.	5	61¼ bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	93½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84 B
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92 B
do.	4½	96⅝ B
do. Litt. B.	4	95⅝ bz
Berlin-Hamburg	4	91½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88 G
do. Litt. B.	4	88 G
do. Litt C.	4	88 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	84¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 G
do. II. Em.	5	101¾ B
do.	4	86½ bz
do. III. Em.	4	84½ bz
do.	4½	95⅝ bz
do. IV. Em.	4	84¾ B
do. V. Em.	4	84¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83 bz
do. III. Em.	4½	— — IV — —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	96 G
Magdeb. Wittenb.	3	69 B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84⅞ bz
Niederschles. Märk.	4	90¼ bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	90¼ G
do. conv. III. Ser.	4	87¾ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. C.	4	87⅞ bz
do. Litt. D.	4	87⅞ bz
do. Litt. E.	3½	79 bz
do. Litt. F.	4½	93⅝ G G93⅝ G
Oestr. Französ. St.	3	237 bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	221 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93 bz
do. 1862	4½	93 bz
do. v. Staat garant	4½	97¾ G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94¾ bz
do. II. Em.	4½	94¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	93½ B
do. II. Ser.	4	83¾ bz
do. III. Ser.	4½	93 B
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93½ bz
do. III. Em.	4½	93½ bz
Thüringer	4	91 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	90¼ G
do. IV. Ser.	4½	97⅝ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	34½ bz
Altona-Kieler	4	134½ B
Amsterd. Rotterd.	4	103⅝-¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	150 bz
Berlin-Anhalt	4	214½ B
Berlin-Hamburg	4	156½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	210½ bz
Berlin-Stettin	4	136 bz
Berlin-Görlitz	4	69⅝ bz
do. Stamm-Prior.	5	9¾ bz u G
Böhm. Westbahn	5	59¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	141 bz
Brieg-Neiße	4	105 B
Cöln-Minden	4	143¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	54½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	75¾ bz
do. do.	5	83 bz
Gal. C.-Ludwg.	5	83 G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	147¾ G
Magdeb. Halberst.	4	193 B
Magdeb. Leipzig	4	258 B, B 89½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	127¾ bz
Mecklenburger	4	78¾ bz
Münster-Hammer	4	91 G
Niederschles. Märk.	4	91⅜ bz
Niederschl. Zweigb.	4	87½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	80½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	176½ bz
do. Lt. B.	5	154½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	103¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	103-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74 B
Rheinische	4	114¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	114¾ bz
Rhein-Nahebahn	4	32 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78½ bz
Stargard-Posen	4½	95 bz
Thüringer	4	133 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7½ G
Louisd'or	—	111 B
Sovereigns	—	6. 22⅔ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11¼ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	463 G
Dollars	—	1 11½ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99⅜ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	76¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150½ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	107½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	111 B
Minerva, Brgw. A.	5	36½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 G

Wechsel-Kurse vom 18. Januar.

Amstrd. 250fl. 10 T.	4	143½ bz
do. 2 M.	4	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151½ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3½	6 21⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	76 bz
do. do. 2 M.	5	75½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	89⅞-90 bz
do. do. 3 M.	7	88-¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	110½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	82⅜ bz

Die Stimmung der Börse war heute gedrückt, das Geschäft mäßig; nur Italiener und russ. neue Prämien-Anleihe war zwar fester, aber nicht belebt; Franzosen waren in lebhaftem Verkehr, auch Oberschlesische, die übrigen Eisenbahnen nur still. Preußische Fonds waren belebt und sehr fest; 5% Anleihe ¼ besser; östreichische Fonds wenig verändert und schwach belebt; Amerikaner ohne Lebhaftigkeit.

Amsterdam-Rotterdam 103½ a ¾ gem. Oestr. südl. Staatsbahn Lomb. 103 a ¼ gem. Disk. Kommandit-Antheile 103⅝ a ⅞ gem. Russ. Prämien-Anleihe von 1866 88¾ a 89¼ a 89 gem. Amerikaner 76⅝ a ⅞ gem. Bairische Prämien-Anleihe 101⅝ a ½ gem.

Breslau, 18. Januar. Bei fester Stimmung und mäßig belebtem Verkehr zeigte sich heute für Amerikaner, Italiener und Baiern, so wie auch für preußische Fonds und Eisenbahn-Aktien eine ziemlich gute Nachfrage.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 60 G. Oestr. Loose 1860 64 B. do. 1864 39 B. do. neue Silber-Anleihe —. Bairische Anleihe 101⅝—½ bz u G. Amerikaner 76¾ bz u G. Schles. Bankverein 113½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 141½ B. do. Prior.-Oblig. 88½ B. do. do. Lit. D. 94½ B., 93⅔ G. do. do. Lit E. 94½ B., 93⅔ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C. 176¼ G. do. Lit. B. —. do. Prior.-Oblig. 88⅔ B. do. do. 94¼ B., 93¾ G. do. do. Lit. E. 78½ G. do. Lit. G. 94 B. Oppeln-Tarnowitz 74 bz u B. Kosel-Oderberg 54 bz u B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 18. Januar, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Bei Abgang der Depesche Amerikaner sehr fest, per comptant 76⅞, per ultimo 76 3/16, östr. Kreditaktien 141, 1860er Loose 63¾, 1864er Loose 67¼, Nationalanleihe 51, bairische Prämien-Anleihe lebhaftest 101½.

Wien, 18. Januar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fonds matt, Devisen steif.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 40. 5% Metalliques 58, 10. 1854er Loose 75, 00. Bankaktien 721, 00. Nordbahn 159, 10. National-Anlehen 69, 70. Kreditaktien 158, 10. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 205, 20. Galizier 219, 50. Czernowitzer 184, 00. London 133, 00. Hamburg 99, 00. Paris 52, 85. Frankfurt 112, 00. Amsterdam 112, 25. Böhmische Westbahn 156, 50. Kreditloose 127, 50. 1860er Loose 84, 70. Lombard. Eisenbahn 204, 75. 1864er Loose 76, 10. Silber-Anleihe 77, 50. Anglo-Austrian B. 86, 50. Napoleonsd'or 10, 62. Dukaten 627. Silberkupons 131, 50.

Hamburg, 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds stille. Die Posten aus Schweden und Dänemark fehlen.

Schlußkurse: National-Anleihe 52. Oestreich. Kreditaktien 59. Oestr. 1860er Loose 63¼. Mexikaner —. Vereinsbank 109¼. Norddeutsche Bank 118⅔. Rheinische Bahn 113¾. Nordbahn 79⅔. Altona-Kiel 133. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er russ. Prämien-Anleihe 85. 1866er russ. Prämien-Anleihe 83⅔. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 69½. Diskonto 2¼ %.

London lang 13 Mk. 5¼ Sh., 13 Mk. 5½ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 6⅔ Sh., 13 Mk. 6¼ Sh. bz. Amsterdam 35, 50 not., 35 54 bz. Wien 101 not., 100¾ bz. Paris 188⅔ not., 188¾ bz. Petersburg 27⅝ not., 27 11/16 bz.

Rotterdam, 16. Januar, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 55⅔. Oestr. National-Anleihe 49½. Oestr. 5% Metalliques 44. Oestr. Silberanleihe 1864 54¼. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn —. Russ. Prämien-Anl. 172, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75⅔. Inländ. 3% Spanier 32. London 3 Monat 11, 70. Paris 3 Monat 46, 50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.